MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

466 (7.10.1907) 2.Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-136398

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341; Redaktion . . . . . 377; Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 466. Montag, 7. Oktober 1907. (2. Mittagblatt.)

Großherzog Friedrich von Baden und das Deutsche Reich.

Nach persönlichen Kundgebungen Seiner Königlichen Hoheit.

Mit Allerhöchster Genehmigung zusammengestellt von Julius Katz.

Gerne nehme Ich stets darauf Bedacht, die Beziehungen zu pflegen und zu vermehren, welche Mich mit Meinen deutschen Bundesgenossen vereinigen. Ich habe daher auch dem Vertrage Mich angeschlossen, welcher zur weiteren Ausbildung des deutschen Münzwesens zwischen den Staaten des Zollvereins und dem österreichischen Kaiserstaate vereinbart worden ist.

Aus der Rede bei der Eröffnung des Landtags, 19. November 1857.

Wie Ich stets bereit bin, zur Förderung größerer Einigung in unseren deutschen Bundesverhältnissen das Meinige beizutragen, so habe Ich, um die Sicherheit des Rechtsschutzes in Deutschland zu erhöhen, bei der Bundesversammlung die schon früher angestrebte Herstellung eines ständigen Bundesgerichts in Antrag gebracht.

Aus der Rede bei der Eröffnung des Landtags, 22. November 1859.

Die Interessen Meines Landes als Teil eines großen Ganzen glaube Ich besser nicht vertreten zu können, als durch Verfolgung aller Wege, welche Deutschlands Kraft und Einigung befördern und die Rechte der Nation mit den Rechten der einzelnen Stämme zur Geltung bringen. Mit Freude sehe Ich deshalb auf die Tage von Baden und Teplitz, welche einen langersehnten Zusammenhalt und damit die erhebende Hoffnung verheißen, daß zunehmende Macht und wachsendes Ansehen unseres deutschen Vaterlandes gegen außen Hand in Hand gehen wird mit fortschreitender Befriedigung seiner wahren Bedürfnisse im Innern.

Aus der Rede beim Schluß des Landtags, 30. August 1860.

Wie bereit Ich auch sein mag, jederzeit Opfer Meiner Rechte und Meiner Stellung zu bringen, wo dieselben dem Zustandekommen des großen nationalen Werkes der Einigung Deutschlands gebracht sind, ja, wie bereit Ich wäre, denselben auch das schwerere Opfer der Ideen zu bringen, wonach sich nach Meiner festen Ueberzeugung die künftige Verfassung Deutschlands zum Wohle deutschen Volkes und Landes gestalten muß, wenn unter allen Meinen hohen Verbündeten, wenn von der Gesamtheit der deutschen Souveräne ein Einverständnis über eine davon verschiedene neue Verfassungsform des deutschen Bundes hergestellt wäre, so halte Ich Mich solange zu dieser Hingebung weder für berechtigt, noch für verpflichtet, als nicht feststeht, daß dadurch das Zustandekommen einer solchen neuen, den gerechten Ansprüchen des badischen Landes und des deutschen Volkes entsprechenden Bundesreform auch wirklich zum Abschluß gebracht werde. Zurzeit ist aber weit eher die Befürchtung gerechtfertigt, daß durch die in einem unabänderlich die Zustimmenden verpflichtenden Beschlusse liegende Erschwerung des späteren Zutritts der in der hohen Versammlung nicht vertretenen Souveräne das Werk sich auch von formeller Seite mehr bedroht als gefördert finden möchte, um so mehr, als ausgesprochen ist, daß die beratenen Artikel in der Form, in welcher sie aus hoher Versammlung hervorgehen, auch dem Wortlaute nach festgestellt, und für die künftigen Ministerkonferenzen unveränderlich normiert gelten sollen. Ich habe wiederholt hervorgehoben, wie äußerst wünschenswert für die Förderung des unternommenen Werkes es sich erweisen würde, wollte ohne eine vorgängige Abstimmung über die beratene Reformakte deren nunmehrige Mitteilung an Seine Majestät den König von Preußen erfolgen und zunächst die Bedingungen des Beitritts der deutschen Großmacht festgestellt werden, ohne deren Teilnahme das begonnene Werk der Einigung nur in einer neuen Schwächung des deutschen Bundes und in einer weiteren Lösung der Zusammengehörigkeit der wichtigsten Bestandteile des gemeinsamen Vaterlandes endigen würde.

Aus der Schlußerklärung auf dem Fürstenkongreß zu Frankfurt a. M., 1. September 1863.

Gerne folgte Ich der Aufforderung, in Frankfurt a. M. über die teuersten Angelegenheiten des Vaterlandes zu beraten, wenn auch unbekannt mit den Vorschlägen, welche erfolgen sollten: denn ein wahrer Vaterlandsfreund muß fest in seiner Ueberzeugung stehen und für sie zu jeder Zeit zu kämpfen wissen. Was Ich getan, war somit nur die Erfüllung Meiner Pflicht; aber die Begeisterung für die höchsten Güter der Nation hat Mir Kraft verliehen. Mein Ziel — Ich darf heute sagen unser Ziel — unbeirrt zu verfolgen. Wenn dabei nicht das erreicht wurde, was wir wünschen und hoffen, so ist doch ein mächtiger Schritt vorwärts getan worden: es wurde die Notwendigkeit anerkannt, daß die bestehende Verfassung Deutschlands gebessert werde. An dieser Errungenschaft wollen wir festhalten; sie wird zum Ziele führen.

Aus der Rede bei der Entgegennahme der Landesadresse, 19. Oktober 1868.

Seit Eröffnung des Landtages bildeten die Geschicke der Herzogtümer Schleswig-Holstein den Gegenstand unserer erhöhten Teilnahme. Durch die ruhmvollen Waffentaten der beiden deutschen Großmächte sind dieselben für Deutschland gewonnen. Ich halte die Hoffnung fest, daß deren Zukunft eine dem Rechte des Landes, wie den Interessen Deutschlands entsprechende Gestaltung finden werde.

Beim Schluß des Landtags, 17. Mai 1865.

Der deutsche Bund ist durch den Krieg des vorigen Jahres zerfallen; die Präliminar- und Friedensverträge zwischen Preußen einerseits und Oesterreich und den süddeutschen Staaten anderseits haben seine Auflösung rechtlich bestätigt. Preußen an die Spitze des norddeutschen Bundes gestellt und den süddeutschen Staaten vorbehalten, eine nationale Einigung mit diesem Bunde einzugehen. Mein Entschluß steht fest, dieser nationalen Einigung unausgesetzt nachzustreben ... Ist auch die Form der nationalen Einigung Süddeutschlands mit dem Norddeutschen Bund noch nicht gefunden, so sind doch schon bedeutungsvolle Schritte zu diesem Ziele getan.

Bei Eröffnung des Landtags, 5. September 1867.

Mit stolzer Freudigkeit sehe Ich auf die innere Entwicklung Meines Landes, welche durch die glücklichen Arbeiten dieses Landtages wesentlich gefördert ist. Ich stütze darauf das Vertrauen, daß Mein an politisches Denken und an politische Arbeit gewöhntes Volk bei Mir ausharren wird in Erstrebung des höchsten Zieles, der nationalen Einigung Deutschlands.

Beim Schluß des Landtags, 7. April 1870.

Das deutsche Heer hat unter Eurer Königlichen Majestät glorreicher Führung die Einigkeit der deutschen Nation gegen den äußeren Feind erkämpft. Ew. Königliche Majestät haben im Verein mit den deutschen Fürsten und freien Städten den unschätzbaren Wert dieses heldenmütigen Kampfes wohl erkannt und denselben betätigt in dem Streben, die innere Einheit der Nation als den schönsten Lohn für die großartigsten Opfer zu dauernder Größe zu erheben. Der heutige Tag ist dazu bestimmt, das ehrwürdige deutsche Reich in verjüngter Kraft erstehen zu sehen.

Eure Königliche Majestät wollen aber die angebotene Krone des Reiches erst dann ergreifen, wenn sie alle Glieder desselben schützend umfassen kann. Nichtdestoweniger erblicken wir heute schon in Eurer Königlichen Majestät das Oberhaupt des deutschen Kaiserreichs und in dessen Krone die Bürgschaft der unwiderruflichen Einheit.

Friedrich Wilhelm IV. sagte vor 21 Jahren: „Eine Kaiserkrone kann nur auf dem Schlachtfelde errungen werden.“ Heute, da dieses königliche Wort sich glänzend erfüllt hat, dürfen wir uns wohl alle in dem Wunsche vereinigen: Es möge Euer Königliche Majestät durch Gottes Gnade noch recht lange und gesegnete Jahre vergönnt sein, dieses geheiligte Symbol deutscher Eintracht und Kraft in Frieden zu tragen.

Aus der an S. M. König Wilhelm gerichteten Rede bei dem Festmahle in Versailles, 1. Januar 1871.

Dank den Siegen der deutschen Heere und dem patriotischen Gemeinsinn aller deutschen Regierungen und Völker, ist im Laufe des letzten Jahres das Ziel, welchem stets Meine höchsten Anstrengungen gegolten haben, rascher und vollständiger erreicht, als nach den kühnsten Hoffnungen erwartet werden durfte: die deutsche Nation ist politisch geeinigt unter der sicheren Führung des Kaisers. Trachten wir auch ferner darnach, so viel an uns liegt, das in begeistertem Aufschwung Errungene durch besonnene Einsicht und ausdauernde Arbeit zu befestigen und immer mehr zu vervollkommnen.

Zur Eröffnung des Landtags, 21. November 1871.

Die wohlbegründeten Interessen des Reichs und die berechtigten Sonderinteressen der einzelnen deutschen Staaten vermögen wohl neben einander zu gedeihen. Daher bemüht sich Meine Regierung im Bundesrate, eine den Bedürfnissen, dem Ansehen und der Erstarkung des Reichs entsprechende Gesetzgebung zu vertreten und gleichzeitig die Bedingungen für Erhaltung der Selbständigkeit eines auf verfassungsmäßiger Grundlage beruhenden, gesunden, inneren Staatslebens zu wahren.

Zur Eröffnung des Landtags, 20. November 1873.

Was mich heute bewegt, ist die Erinnerung an eine Zeit, die mir den Vorzug vergönnte, bei der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches mitzuwirken — ja, die mir den Vorzug verlieh, zu Eurer Majestät heute nicht nur als zu meinem hohen Verwandten, sondern zu dem ehrwürdigen Haupt des Deutschen Reiches —, zu dem Träger der lange ruhenden Krone eines neuen erblichen Deutschen Kaisertums reden zu dürfen. Eure Majestät haben rühmend des Anteils gedacht, den die Söhne dieses Landes an den blutigen Siegen genommen, welche zu der neu begründeten Ordnung führten, deren wir uns nun zu erfreuen haben. Möge es Eurer Majestät beschieden sein, noch lange Zeit im Frieden sich dieser Erfolge zu erfreuen und als Schützer über dem Deutschen Reich Ihre gerechte Hand walten zu lassen.

Aus der in Anwesenheit S. M. Kaiser Wilhelms I., anläßlich des fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums gebrachten Tischrede, 29. April 1877.

Möge das die deutsche Nation in tiefe Trauer hüllende Leid durch Gottes Gnade sich in reine, volle Freude verwandeln! Möge Gott uns Deutschen die Kraft verleihen, die furchtbaren Prüfungen, welche über uns ergehen, in alter deutscher Treue, Gewissenhaftigkeit und Ausdauer, im festen Glauben an eine sittliche Weltordnung zu überwinden!

Aus dem Telegramm an den Präsidenten der Zweiten Kammer des Landtags auf eine Kundgebung anläßlich des Attentats auf Kaiser Wilhelm, 8. Juni 1878.

Die Liebe zum Deutschen Reich muß uns einigen zu steter Opferbereitschaft für dessen Stärke und Macht. Wir werden eingedenk bleiben, daß die Erhaltung eines mächtigen Deutschen Reichs den Frieden Europas bedeutet, somit die Erhaltung des Friedens auch unsere Aufgabe ist, insofern wir ein starkes und gesundes Glied des Deutschen Reiches bleiben und unsere Kraft demselben widmen.

Zum Landtag, 20. November 1883.

Es wird Mir um so schwerer, aus Ihrer Mitte zu scheiden, da Sie sich mit Fragen beschäftigen, die dem Deutschen Reiche Kraft, Stärke und Ansehen verschaffen sollen.

Es ruft Mich aber eine Pflicht, die Pflicht, den Enkel unseres Kaisers, der Mein Gast ist, hier zu begrüßen und zu bewirten.

Es ist das auch ein Blick in die Zukunft unseres Deutschen Reiches. Bedenken wir alle, daß wir einen greisen, teuren Kaiser haben, der über uns weltet mit Liebe, Treue und Hingebung. Möge diese Hingebung auf seinen Enkel übergehen und er es erleben, was Sie alle mit so vieler Liebe anstreben.

Aus der Rede bei der 8. Generalversammlung des Deutschen Kolonialvereins in Karlsruhe, 30. April 1886.

Wohl der Nation, die zu einem Oberhaupt aufblicken kann, das die Krone als das Symbol der Macht und Größe des Reiches so ehrwürdig und selbstlos trägt, dessen milde Hand das Szepter mit Stärke und Gerechtigkeit führt. Wohl der Nation, deren Grundrechte nicht von dem Wechsel menschlicher Anschauungen abhängig sind, sondern auf dauerhaften Grundfesten ruhen. Dankbar erkennen wir, daß uns Deutschen ein solcher Vorzug beschieden ist. Der Besitz dieser Güter muß uns aber stets an die Geber derselben erinnern — an die Vorkämpfer für unsere Unabhängigkeit, an die todesmutigen Kämpfer für die Freiheit des Vaterlandes. Das Bewußtsein der Macht und des Ansehens unseres Deutschen Reiches muß uns eine stete Mahnung bleiben, für die Erhaltung dieses kostbaren Besitzes nach Kräften zu wirken.

Wohl dem Reiche, dessen Söhne ihre Ehre darin finden, das Ansehen desselben durch ihre Bildung und Kenntnisse zu erhöhen. In solchem Streben werden dem Kaiser und dem Reiche Stützen geschaffen.

Beim Kommers der allgemeinen Studentenschaft, anläßlich der Fünfhundertjahrfeier der Universität Heidelberg, 7. August 1886.

Ein teures Leben, auf welches Kaiser und Reich ihren Stolz und ihre schönsten Hoffnungen gebaut haben, ist von einem schweren Leiden bedroht; durch innige Bande des Blutes, der Liebe und Freundschaft ihm zugetan, ist Mein Haus durch diese Heimsuchung in tiefe Betrübnis versetzt und mit Uns teilt Mein treues Volk, teilen alle deutschen Herzen die bangen Sorgen. Ich weiß, daß auch Sie von diesem Mitgefühl ganz durchdrungen

MARCHIVUM

sind. Vertrauen wir auf Gottes Gnade, die uns so oft schon durchs Kreuz zum Licht geführt hat!

Zum Landtag, anläßlich der Erkrankung des nachmaligen Kaisers Friedrich, 22. November 1887.

Das Reich, das inmitten der schmerzlichsten Verluste unerschüttert geblieben ist, wird auch fortan unser starker Schutz nach außen sein.

Aus der Rede zum Schluß des Landtags, 28. Juli 1888.

Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestäten gestatten Mir, daß ich die Gefühle des Dankes ausspreche, indem Ich Ew. Majestät den Dank sage dafür, daß Sie uns auf Allerhöchstihrem Wege nach den Reichslanden als Deutscher Kaiser und König von Preußen den ersten Besuch zugedacht haben. Durch Meinen Mund dankt Ihnen Mein ganzes Land für die Auszeichnung, die uns dadurch zuteil geworden ist, und Ich darf wohl die Hoffnung aussprechen, daß Ew. Majestät Sich heute überzeugt haben, daß die Huldigung, welche die Vertreter aus allen Teilen des Landes, die zugleich Angehörige der Armee sind, Ihnen dargebracht haben, aus dem Tiefsten ihres Herzens hervorgeht; daß die alten Soldaten, die mitgekämpft haben, um die Reichslande deutsch werden zu lassen, ihre Huldigung Ihnen darbringen durften mit dem Gefühl, wenn es not tut, auch noch als Landsturm einzutreten für die Ehre des Reiches, für das Heil und Wohl des Kaisers.

Aus dem Trinkspruch bei dem Galadiner zu Ehren des ersten Besuchs des Kaisers Wilhelm II. und der Kaiserin Auguste Viktoria in Karlsruhe, 19. August 1889.

Als treu gute Badener wissen Sie, daß es die höchste Ehre ist, ein guter Deutscher zu sein. Ich appelliere an ihre Herzen. Sie sind noch jung und haben noch vieles vor sich, Böses und Gutes. Sollte es aber schwere Tage für Sie geben, so werden Sie sich als gute Deutsche bewähren.

Aus der Rede an die Hanauer Reiter, Straßburg, 6. Juni 1890.

Beim Scheiden aus diesen Räumen habe Ich noch ein Wort an Sie zu richten, ein Wort der Liebe und Mahnung. Wir scheiden in dem Bewußtsein, einem starken und großen Reich anzugehören, das stark genug ist, um, wenn es nötig ist, den Frieden zu diktieren. Dazu gehört allerdings, daß die Kraft erhalten bleibe, und das ist ja auch die Aufgabe, die gerade jetzt erfüllt werden soll vom Reichstag. Daß der Frieden bisher erhalten geblieben ist, ist wesentlich dem Bewußtsein zuzuschreiben: er kann erhalten, ja er kann erzwungen werden. Also, meine Herren, wir scheiden mit dem Bewußtsein und mit der frohen Hoffnung, daß der Frieden erhalten bleibt, und das ist ja eine freudige Stimmung, mit der wir alle erfüllt werden, wenn wir an die Zukunft denken. Daß dabei Opfer gefordert werden, daß Lasten entstehen, das mag uns schwer treffen, das wird aber die Zukunft erleichtern und an die Zukunft müssen wir denken, wenn wir jetzt aufbauen, damit unsere Nachkommen die ganzen Vorteile dieser Kraft schätzen lernen.

Zu den Mitgliedern beider Kammern der Landstände bei der Hoftafel, 17. Juni 1890.

Wirken Sie alle in Ihrem Berufe darauf hin, daß die Errungenschaften der Jahre 1870 und 71 fest und immer fester begründet werden in den Herzen des badischen Volkes. Es kann nichts zustande kommen von so großer Bedeutung, ohne auch seine Schattenseiten zu haben, aber die Lichtseiten sind weit darüber erhaben. Die Lichtseite, die Ich meine, das ist die Kraft, die wir erlangt haben aus der Schwäche, in der wir gewesen sind, und wenn man diese Schwäche kennen gelernt hat, wie Ich sie kennen gelernt habe, dann preist man die Kraft, die wir jetzt haben, doppelt und dreifach und freut sich, wenn die Zukunft uns diese Kraft erhält, so groß auch die Opfer sein mögen, die dafür verlangt werden. Es ist kein Opfer zu groß, um diese Kraft zu erhalten; es wäre aber eine furchtbare Enttäuschung und Entkräftung, wenn diese Opfer nicht gebracht würden.

Aus der Rede beim Empfang der Landesdeputation anläßlich des vierzigjährigen Regierungsjubiläums, 20. April 1892.

Der große Kaiser Wilhelm I. besaß eine Reihe der hervorragendsten menschlichen Eigenschaften, welche den kommenden Geschlechtern der Nation zum Vorbilde empfohlen werden sollten. Er war treu und gewissenhaft, selbstlos und voll christlicher Demut, voll aufopferungsfreudiger Hingebung an die von ihm heilig gehaltenen Pflichten seines hohen Amtes. Aus solchem Seelenadel mußte ein gesegnetes Gelingen hervorgehen, wie es die Weltgeschichte in dem Maße kaum je aufzuweisen vermag. Diesem Vorbild nachzustreben und es im Leben und Wirken zu betätigen, ist die schönste Aufgabe aller, die berufen sind, an dem Fortbau des Reiches mitzuwirken, auf daß die Grundlagen desselben immer fester werden und sein Ansehen in der Welt sich auf der Höhe erhalte, welcher seiner Macht und Größe entspricht. An dieser Aufgabe müssen aber die Staaten des deutschen Reiches getreu mitwirken.

Aus der Rede bei der Karlsruher Feier anläßlich des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck, 1. April 1895.

Mit Wehmut gedenke Ich an das Universitätsjubiläum, wo Mir die Ehre zuteil wurde, als Rektor magnificentissimus einer Sitzung anzuwohnen, in der wir den hochseligen Kaiser Friedrich begrüßen konnten. Es war sein letztes öffentliches Auftreten. Mit ihm ist die schönste Hoffnung dahingeschwunden, aber eines ist zurückgeblieben: ein Vorbild für unsere Jugend, so hingebend, so selbstlos, so huldvoll zugleich. Möge dieses Vorbild noch lange nachwirken in unserer Nation, damit große und starke Männer erwachen werden, die geeignet sind, allezeit die ihnen drohenden Stürme zu bestehen.

Aus der Ansprache an die Professoren der Universität Heidelberg, 2. Mai 1896.

Das Parteileben hat vieles verdorben in Deutschland. Das Interesse der Partei geht manchmal viel höher als das Interesse des Reiches. Die rechte Partei ist nur diejenige, welche sich eine wahrhaft nationale nennen kann, welche alles hingibt, wenn es not tut, und nicht darnach fragt, was drum und dran hängt, oder wer dabei ist. Es darf nicht persönlich sein, was wir unternehmen, es muß sachlich sein. Wir müssen das Bewußtsein haben, und im Volke pflegen, daß nur mit der nationalen Größe auch die Größe und das Wohl des einzelnen Landes zu erhalten ist.

Aus der Rede beim Gaufest des Militärvereins-Verbandes Schwetzingen in Reitingen, 30. Juni 1896.

Gott behüte uns vor dem Mangel an Hingebung zu Kaiser und Reich, vor dem Mangel an Liebe, die alles überragen muß. Nur in der Liebe können wir uns kleinlicher Dinge entschlagen.

Bei der Enthüllung des Kriegerdenkmals in Hockenheim, 21. Juni 1896.

Ich kann Gott danken, daß es Mir vergönnt war, den Augenblick zu erleben, wo Kaiser Wilhelm I. zum Kaiser ausgerufen wurde, und da kann Ich Ihnen bezeugen, daß es wohl niemanden gegeben hat bis dahin, der mit solcher Demut, mit solcher Hingebung sich der Aufgabe gewidmet hat, die ihm anvertraut wurde. Ja, in Demut, denn diese Eigenschaft war es, die ihn hoch gestellt hat im Kreise Aller. Er hat die hohe Würde aufgenommen mit der Liebe, die ihn im Leben beherrschte, mit der Treue, mit der er schon vorher regierte, und mit der Aufopferung, die er durch sein ganzes Leben bewährte.

Aus der Rede bei der Enthüllung des Kriegerdenkmals Mosbach, 30. August 1896.

Ihre Seelen sind erfüllt von dem einen Gedanken, daß wir nichts für uns selbst wären hier in Baden, wenn wir nicht die Kraft besäßen, die uns das Deutsche Reich verleiht.

Aus der Rede beim Festbankett der Stadt Heidelberg, 10. Sept. 1896.

Ich habe die Empfindung, daß wir, die wir in demütiger Ehrfurcht zu diesem Denkmal hinaufblicken, das so vollständig die Persönlichkeit unserer verehrten Kaiserin wiedergibt, zugleich in eine große Zeit zurückschauen, welche heute als an dem Geburtstage des Sohnes unserer Kaiserin, des Kaisers Friedrich, des heldenmütigen Heerführers, des demutsvollen Dulders, des hingebenden Sohnes von ganz besonderer Bedeutung ist. Schauen wir doch in diesem Augenblicke auf zu Kaiser Wilhelm dem Großen. Wir wissen, daß Kaiser Friedrich nur kurze Zeit die Kaiserkrone trug und dann abgab an seinen Sohn. In dieser Kaiserkrone ist alles eingeschlossen, was die vergangenen Zeiten angestrebt haben.

Aus der Rede bei Enthüllung des Kaiserin Augusta-Denkmals in Koblenz, 18. Oktober 1896.

Die Interessen des Reichs und des Landes dürfen wir uns nie im Gegensatz denken; wo es gilt, das Ansehen des Reiches in der Welt zu stärken, muß das Land dafür einstehen zum eigenen Schutz. Halten Sie alle fest an dieser Pflicht der Einigung, welche alle Trennungsversuche ausschließt.

Aus dem Allerhöchsten Handschreiben an den General Freiherrn Röder von Diersburg, anläßlich des Abgeordnetentags des Badischen Militärvereins-Verbandes, 1. August 1897.

Sie fühlen mit Mir, meine Herren, daß ein Rückblick in die vergangene Zeit, in eine Zeit, die wir alle miterlebt haben, in einem Kreise von Männern, die dem hochseligen Kaiser persönlich noch gedient haben, von ganz besonderem Werte ist. Sie wissen, daß dieser Rückblick so viel enthält und uns, so lange wir leben, antreibt zu dem schönsten Streben nach der Erfüllung dessen, was der Kaiser erreicht hat, nämlich die Größe des Reiches —, daß wir das uns immer und immer wieder vor Augen führen und der gesamten Nation ans Herz legen müssen. Das geschieht aber dadurch, daß bei solchen festlichen Gelegenheiten diejenigen erscheinen, die noch die Zeit miterlebt haben und dadurch bekunden können, wie es einst war.

Aus der Rede bei der Hoftafel anläßlich der Enthüllung des Karlsruher Kaiser Wilhelm-Denkmals, 18. Oktober 1897.

Das Telegramm, welches Sie im Namen der Städte des Großherzogtums an Mich gerichtet haben, um den Gefühlen des Schmerzes Ausdruck zu geben über die gegen Seine Majestät den Kaiser gerichtete verbrecherische Tat, aber zugleich auch der Freude und Dankbarkeit dafür, daß unser Kaiser unter Gottes gnädigem Schutz erhalten blieb, hat Mich dankbar bewegt. Dem Mir kundgegebenen Wunsch entsprechend, habe Ich das Telegramm sofort im Wortlaut dem Kaiser erklärend übermittelt.

Allerhöchstes Telegramm an den Karlsruher Oberbürgermeister anläßlich des auf S. M. den Kaiser in Bremen begangenen Attentats, 11. März 1901.

Sehr dankbar bin Ich für die Gefühle, die Sie veranlaßt haben, im Namen des Bundesrats zu Mir zu kommen. Ich bin tief gerührt von der Absicht, sowohl als von dem so werten Ausdruck, die Sie diesen Gefühlen gegeben haben. Alles, was Sie eben hervorgehoben haben als einen Beweis dafür, daß Ich den nationalen Aufgaben entgegengekommen bin, ist nichts anderes gewesen, als eine Pflicht, eine sehr werte Pflicht, die allerdings auf tiefer Ueberzeugung und auch auf innigem Wunsche beruhte. Da es aber zustande kommen konnte, daß wir uns in Deutschland einigten, blicken wir zu allererst nach oben, zu Dem, der uns geholfen hat, zum Siege zu gelangen ... Daß Sie nun diese Gelegenheit ergriffen haben, den Bundesrat hier bei Mir zu vertreten, kann Ich nicht dankbar genug anerkennen, denn auch Mein Streben wird es sein, immer die einheitlichen, Ich darf wohl sagen freundschaftlichen Beziehungen unter den Bundesregierungen zu erhalten und dadurch unsere gemeinsamen Arbeiten zu fördern. Ich darf wohl annehmen, daß diese wahre Freundschaft Ihren Absichten entspricht. Ich lege den größten Wert darauf und Mein Wunsch geht dahin: Gott erhalte uns, was unter seinem Schutze geschaffen wurde. Mit diesem Gedanken begrüße Ich Sie von ganzem Herzen und danke Ihnen, daß Sie hier erschienen sind, um Mir so liebevolle Gefühle auszusprechen.

Zur Abordnung des Bundesrats, 27. April 1902.

Sie sagen Mir viel zu viel Gutes über Mein Wirken. Nehmen Sie meinen guten Willen für das, was Sie als Erfolg bezeichnen und seien Sie vor allen Dingen versichert, daß dieser gute Wille stets da vorhanden war, wo Ich Mich eins wußte mit den Zielen der national gesinnten Deutschen, nämlich in dem Streben, ein einiges mächtiges Deutsches Reich errichten zu helfen und dieses Reich, nachdem es geschaffen war, zu befestigen und auszubauen im Sinne des nationalen Gedankens. Die innige Liebe zum deutschen Vaterlande führt Mich auch heute an Meinem Erinnerungsfeste mit Ihnen zusammen in dem Wunsch: Möge uns immerdar in Kraft und Herrlichkeit erhalten bleiben, was mit so schweren Opfern erkämpft werden mußte, die Grundlage dessen, worauf die Zukunft der Nation beruht, das geeinte Deutsche Reich.

An den Zentralvorstand der nationalliberal. Partei, 28. April 1902.

Welche Freude wurde unserer Hochschule zuteil, als das Deutsche Kaiserreich verkündet ward, und seine ganze Kraft und Macht sich fühlbar machte. Da gilt es nun auch heute wieder, des edeln Fürsten zu gedenken, dem die Kaiserkrone anvertraut wurde. Er hat das Heer geschaffen, das den Sieg errungen, er führte uns zum Sieg durch seinen hohen Geist. Er wurde Deutscher Kaiser durch seine große Selbstlosigkeit, welche von allen berechtigten Faktoren als eine Gewähr der Gerechtigkeit erkannt wurde und das Vertrauen erweckte, mit welchem das Kaiserreich begründet ward. Wir nennen daher gerne Kaiser Wilhelm den Ersten den Großen, da wir ihm so viel Großes verdanken. Anschließend daran gedenken wir aber auch heute gerne des Kaisers Friedrich III., des großen und treuen Patrioten, der sich als siegender Heerführer unter seines Vaters Oberbefehl ausgezeichnet und zur Gründung des Reiches so wesentlich mitgewirkt hat, der aber auch in den Jahren des Friedens mit hoher Begabung und warmer Teilnahme den Werken der Wissenschaft und der Kunst stets reiche Förderung zuteil werden ließ. Am heutigen Tage gedenken wir Seiner um so lieber, als uns allen unvergeßlich bleibt, wie er am Universitätsjubiläum 1886 einen so werten Anteil nahm. Seine patriotischen Aussprüche und der tiefe Gehalt seiner schönen Reden waren ein um so ergreifenderes Erlebnis, als dieses öffentliche Auftreten das letzte seines Lebens war.

Aus der Rede bei der Hundertjahrfeier der Wiedererstellung der Heidelberger Universität, Heidelberg, 5. August 1903.

Es liegt Mir am Herzen, Ihnen zu sagen, daß die nationalen und patriotischen Gesinnungen, welche die Stadt Karlsruhe durch die Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals und des Bismarck-Denkmals betätigt hat, Mich zu den dankbarsten Empfindungen erheben. Die Stadt hat eine Tat vollendet, welche nicht nur den dankbaren Gefühlen der Gegenwart entspricht, sondern auch den künftigen Generationen eine wertvolle Gabe bietet. Der stets sich erneuernde Blick auf den Gründer des Deutschen Reiches und auf seinen großen Kanzler kann nur dazu beitragen, in alle Zukunft dem nationalen Gedanken in den Gemütern der Bewohner unserer Vaterstadt lebhaften Eingang zu verschaffen.

Aus dem Allerhöchsten Handschreiben an den Oberbürgermeister von Karlsruhe, anläßlich der Enthüllung des Bismarck-Denkmals, St. Blasien, 7. Juli 1904.

(Nachdruck in der vorliegenden Form untersagt.)

Aus dem Grossherzogtum.

? Heddesheim, 4. Okt. Durch die Feldhüter wurde gestern früh ein hiesiger Arbeiter (Familienvater) beim Stellen von Drahtschlingen für Hasen angetroffen. Da eine Haussuchung bei dem Betreffenden sehr belastendes Material zutage förderte, wurde er verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. — Das Sandblatt (Tabak) wurde heute sämtlich pro Zentner zu 26—28 M. hier aufgekauft.

* Freiberg i. S., 5. Okt. Der frühere Bürgermeister des Städtchens Siebenlehn, Barthel, wurde gestern vom Schwurgericht wegen Unterschlagung im Amte und schwerer Urkundenfälschung unter Anrechnung einer anfangs September von der Strafkammer wegen Beamtenbestechung und Untreue im Amte über ihn verhängten Zuchthausstrafe von 2¾ Jahren zu insgesamt 6 Jahren Zuchthaus und achtjährigem Ehrverlust verurteilt. Eine weitere Anklage wegen Beteiligung Barthels an den Siebenlehner Brandstiftungen steht noch bevor.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. In der letzten Wiesloch er Bürgerausschußsitzung wurde der Verkauf des früheren Lamardin'schen Anwesens an die Gesellschaft für Brauerei und Preßhefenfabrikation G. Sinner in Grünwinkel zum Preise von 7 Mark pro Quadratmeter einstimmig genehmigt. — Die Enthüllungsfeier des Durlacher Bismarckdenkmals ist nunmehr auf Sonntag den 20. Oktober d. Js., vormittags 11 Uhr, festgesetzt. — Anfangs voriger Woche geriet der Landwirt und Taglöhner Ernst Strohmaier von Eichen (A. Schopfheim) unter seinen Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. — Beim Obstbrechen ist dieser Tage der 58 Jahre alte Maurer und Landwirt Martin Grab von Aglasterhausen vom Baum gestürzt. Den dabei erlittenen Verletzungen ist er jetzt erlegen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

V Frankenthal, 4. Okt. Der hiesige Richterverein ist in Erwägungen getreten, wie der hier herrschenden Wohnungsmisere (Steigerung der ohnehin hohen Mietpreise) zu begegnen sei. Man denkt, wie in einer an die hiesigen Blätter gerichteten Zuschrift mitgeteilt wird, insbesondere daran, für die Beamten die Erlaubnis zu erwirken, außerhalb Frankenthals wohnen zu dürfen. Man hofft umsomehr auf Genehmigung dieser Bitte, als sie auch schon in früheren Fällen nicht abgeschlagen worden ist. Die Sammlung von Material als Unterlage für etwaige weitere Eingaben an Behörden und Korporationen, sowie entsprechende Information neu zuziehender Mieter in diesem Zusammenhange ist Gegenstand der Besprechungen.

* Schifferstadt, 5. Okt. Als ein seltenes Produkt wird hier noch die Weberkardel gepflanzt. Die diesjährige Ernte war infolge der langen trockenen Witterung in Quantität sowie in Qualität kaum befriedigend. Gestern wurden Weberkardeln etwas über 3 000 000 durch die Firma A. Reiß Ww. zum Preise von 3 Mark pro Tausend verkauft. Das einzige Absatzgebiet war Dresden.

* Bad Dürkheim, 4. Okt. Während die fröhlichen Tage des Wurstmarktes alles auf der Festwiese versammelten, benutzten bis jetzt unbekannte und ungenannte Verehrer des Dichters Jost diese Gelegenheit, das vielumstrittene Medaillonbild des Schöpfers des zum Volkslied gewordenen Pfälzerliedes, in das bereits vor längerer Zeit fertiggestellte Steindenkmal einzusetzen. In grauer Morgenfrühe, während noch die Nebel den Blick in die schöne Ebene verdecken, soll dieser Akt vor sich gegangen sein, in aller Stille, wohl die wenigsten Komiteemitglieder werden von dieser Feier Kenntnis gehabt haben. Das wohlgetroffene Bild des Dichters, in Kupfer gegossen, ist 1 Meter hoch und 70 Ctm. breit, die beiden oberen Ecken sind mit Weintrauben und Weinlaub verziert, über das Haupt des Dichters sendet die aufgehende Sonne ihre Strahlen. Der vertiefte Text unter dem Bild selbst lautet: „Eduard Jost schuf 1869 auf der Limburg das Pfälzer Lied". Rechts unten stehen die Initialen P. W. oder P. E. als Monogramm und die Jahreszahl 1907.

* Darmstadt, 4. Okt. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung verschiedene Beträge für Verbesserung der Wohlfahrtseinrichtungen in den städtischen Schulen. Zum Beizen des Sprachheilunterrichts für stotternde Schüler der Volksschulen wurde ein Betrag von 400 Mark bewilligt und die Summe für den Betrieb der zahnärztlichen Poliklinik für die Kinder der Volks- und Mittelschulen von 3280 auf 5150 M. erhöht. Durch die Anstellung eines weiteren Assistenzzahnarztes wird es ermöglicht, daß die Kinder aller Schulklassen in jedem Semester einmal unentgeltlich bezüglich ihrer Zähne untersucht werden. Ferner wurde auch ein Betrag von 300 Mark zwecks Bestellung eines Schulaugenarztes für die Mittel- und Stadtschulen bewilligt. — Auf einen Antrag des Komitees für den Bau einer Odenwaldbahn Modautal—Lindenfels um Leistung eines Beitrags zu den Kosten der Vorarbeiten beschloß die Versammlung, den Betrag von 1500 Mark für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich um die 22 Kilometer lange Strecke durch das Modautal, deren Kosten als vollspurige Nebenbahn sich auf 3 Millionen Mark stellen würden. Die bewilligte Summe soll jedoch nur dann dem Komitee übergeben werden, wenn sich die Bürgermeisterei von der Zweckmäßigkeit des Projektes überzeugt hat und die daran interessierten Gemeinden den weiter für die Vorarbeiten benötigten Betrag von 2500 M. aufbringen.

* Frankfurt a. M., 5. Okt. Donnerstag Nacht starb nach längerem Leiden der frühere Kreisarzt der Stadt Frankfurt, Geh. Medizinalrat Dr. Wilhelm Grandhomme, der am 16. September 1834 zu Usingen geboren war. Er war Vorsitzender der Aerzte des Mainguaus und der Aerztekammer der Provinz Hessen-Nassau. — Bei Schießübungen, die mehrere 12 bis 15 Jahre alte Jungen mit einem Terzerol im Stadtwalde machten, wurde eine Junge durch einen zu früh losgegangenen Schuß am Unterleib schwer verletzt.

* Mühlacker, 4. Okt. In der Kassenführung des hiesigen Darlehenskassenvereins sind größere Unregelmäßigkeiten festgestellt worden. Nach den neuesten Mitteilungen beläuft sich die Höhe derselben auf 27 000 Mark, wozu jedoch noch weitere 8000 Mark, über welche die Belege fehlen, kommen dürften. Der Kassier, welcher sich der Staatsanwaltschaft gestellt hatte, wurde auf Kautionsleistung durch den hiesigen Fabrikanten und Landtagsabgeordneten Alb. Moeller auf freien Fuß belassen. Die Ursache des Defizits dürfte in unglücklichen Spekulationen zu suchen sein.

MARCHIVUM

10. Allgemeiner Vertretertag der nationalliberalen Partei.

(Ausführlicher Bericht).

sh. Wiesbaden, 5. Okt.

Nach den Begrüßungsansprachen und Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten bestieg Reichstagsabgeordneter Ernst Bassermann, von tosendem Beifall der hundertköpfigen Versammlung begrüßt, die Rednertribüne, um folgendes Referat über

„des Reiches Politik"

zu erstatten:

Er führte aus: Meine sehr geehrten Herren! An dem hinter uns liegenden Donnerstag ist die Hülle gefallen von dem Denkmal unseres großen Führers

Rudolf von Bennigsen.

Für uns, aber auch über den Rahmen unserer Partei hinaus, ist dieser dritte Oktober ein nationalliberaler Gedenktag gewesen. In einer Veröffentlichung des treuen Freundes des Verstorbenen, des Geheimrats Planck, ist ausgeführt, daß dieses Denkmal sein soll ein Zeichen des Dankes und eine Mahnung dem Dahingegangenen nachzueifern. Sein Sinn und Denken stand von dem Zeitpunkt an, an dem er in jungen Jahren in die deutsche Politik eingetreten ist, im Schoße vaterländischer Politik. Er hat sein Leben geweiht dem nationalen Gedanken und er hat neben diesen großen nationalen Zielen niemals vergessen, den Liberalismus und die liberalen Grundsätze, die er in seinem ganzen Leben hoch gehalten hat, zu fördern. Er hat aber auch stets das natürliche Urteil, das richtige Augenmaß gehabt, für das, was durchführbar ist im politischen Leben. Und so ist er naturgemäß in den Zeiten, in denen das Reich ausgebaut worden ist, vielfach auf Kompromisse angewiesen gewesen. Er ist darauf eingegangen und ist vielfach wegen dieser Kompromisse geschmäht worden, während doch späterhin die kritisierenden Parteien anerkennen mußten, daß der Fortschritt in der inneren Politik vielfach nicht anders möglich ist als im Wege des gegenseitigen Nachgebens der großen Parteigruppen. Bennigsen war erfüllt von tiefem sittlichen Ernst, und die Veröffentlichungen und Briefe der letzten Zeit zeigen uns erneut, daß er frei war, von jedem politischen Eigennutz, und daß er immer nur das große vaterländische Interesse im Auge hatte und niemals seine eigenen Interessen. Ich möchte hoffen und wünschen, daß auch dieser Parteitag erfüllt sein möge von echt Bennigsen'schem Geiste. (Lebhafter Beifall.) Er möge erfüllt sein von nationalen Gedanken, von dem Streben, den Nationalliberalismus zu fördern, von sozialem Empfinden und vor allem von dem Gefühl der Notwendigkeit der Einigkeit in unseren eigenen Reihen. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Meine Herren! Nun zum Unterschied von Goslar, wo wir das vorige Mal zusammentraten und Wiesbaden. Wie stark hat sich seit Goslar die politische Lage verändert. Und wie beweist dieser rasche Umschwung der Dinge die Tatsache, daß in der heutigen gärenden Zeit von einem Tage zum andern eine neue Situation geboren werden kann und wie dringend stellt sich die

Notwendigkeit regelmäßiger Parteitage

und Zusammenkünfte unserer Delegierten heraus. In Goslar war die Stimmung: Zentrum ist Trumpf! und das Mißbehagen, das dem so war, lagerte vor allem auf unseren Reihen. (Lebhafte Zustimmung.) Der Parteitag war vielfach erfüllt von Erörterungen über die Finanzreform und über das preußische Schulgesetz. Es gab vielfach unerquickliche Erörterungen, wobei die Geister hart aneinander kamen, und doch lag über dem ganzen Parteitage die Ueberzeugung, daß wir einig auseinandergehen mußten und daß die offene Aussprache uns weiter bringen würde. Das ist auch geschehen. Die Einigung wurde hergestellt. Und als über Nacht die neuen Wahlen kamen, da hat sich gezeigt, daß die Schwierigkeiten überwunden waren, und es hat sich gezeigt, wie segensreich wir in diesen Wahlen vorwärts gekommen sind.

Heute stehen wir

im Zeichen der Blockpolitik.

Unerwartet sind die neuen Wahlen gekommen. Sie haben der Sozialdemokratie eine Niederlage gebracht, einen Dämpfer auf den sozialdemokratischen Uebermut. (Beifall.) Sie haben nicht gebracht eine Niederlage des Zentrums. Aber da der Alliierte des Zentrums aufs Haupt geschlagen worden ist, haben die Wahlen den Zentrumseinfluß gebrochen und der Block ist geboren worden. Schmerzlich ist ja das Resultat in Wiesbaden und an manchen anderen Orten. Das ist kein Ruhmesblatt in der Geschichte des Zentrums und in den persönlichen Lebenserinnerungen des Abg. Müller-Fulda. (Lebhafte Zustimmung.) Aus Fulda ist damals das Flugblatt ergangen, für die Stichwahl keine Stimmen für die Liberalen abzugeben. Dieser Wahlkreis ist ausgeliefert worden der Sozialdemokratie durch eine Lüge, durch die falsche Behauptung, daß anderswo der Liberalismus die Sozialdemokratie gegen das Zentrum unterstützt habe. Wir haben in Goslar nicht daran gedacht, daß eine Krisis nahe war. Und doch ist sie über Nacht gekommen. Sie hat sich vorbereitet in den Sommertagen, die dem Parteitage vorangingen, in den Tagen, in denen das Reichs Kolonialamt abgelehnt worden ist. Damals war zu erkennen, daß mit Einführung der Diäten im Zentrum eine Wandlung eingetreten war. In jenen Sommertagen, da begann die Zentrumsleitung den Händen der Herren Spahn, Fritzen usw. zu entgleiten und ging auf das Trifolium Erzberger, Roeren, Müller-Fulda über. (Lebhafte Zustimmung.) Das Zentrum war ja wohl mit Blindheit geschlagen und mancher Zentrumsmann wird heute schwer bedauern, daß er der Erzberger'schen Politik jener Tage gefolgt ist. Das Zentrum hatte eine glänzende Position, die uns allen unbequem war. Man hat das Märchen aufgetischt, als ob die Auflösung des Reichstags durch den Kanzler herbeigeführt worden sei, weil er sich nicht mehr sicher in seiner Stellung fühlte. So sind die Dinge nicht gelaufen. So lange die Zentrumsleitung in den Händen des klugen und geschmeidigen Herrn Spahn lag, konnte man mit dem Zentrum Konflikte vermeiden. Das hörte auf, als in Erzberger ein täppisches Kraftmeiertum entstand. Die neuen Wahlen nahmen für uns einen unerwarteten Verlauf. Vielfach gab es Skeptiker, und wir waren freudig überrascht über die Niederlage der Sozialdemokratie. Und was war die Ursache der Niederlage. Es waren nationale Fragen, um die es sich handelte, und da hatten die Massen das instinktive Gefühl, daß die Mehrheit des Reichstags falsche Wege ging. Der Unmut über die prahlerischen Reden der Führer der Sozialdemokratie und der Herren machte sich geltend. Man hatte den Sauherdenton satt. Ich erinnere an die Kritik des verstorbenen Eugen Richters „ein Strolch noch im Sterben" (Pfui-Rufe). Ich erinnere an die Kritik des Abg. v. Kardorff „ein grauer Sünder ist in die Grube gefahren" (erneute Pfui-Rufe). Man mag über Eugen Richter und über Herrn v. Kardorff denken wie man will. Diese beiden Personen haben aber ihr ganzes Leben in den Dienst der vaterländischen Politik gestellt. Sie haben beide bis zum letzten Atemzuge ausschließlich im öffentlichen Leben gewirkt unter Zurückstellung ihrer privaten Interessen. Darüber herrscht kein Zweifel. (Lebhafter Beifall.) Solche Dinge, solche Beschimpfungen rächen sich schließlich. Ich bin weit davon entfernt über den Ausgang der Wahlen unmutig zu sein. Das eine aber hat das Wahlresultat gezeigt, daß eine ehrliche liberale und soziale Politik wohl imstande ist, uns hunderttausende von Arbeitern zurückzugewinnen. Das hat sich vor allem in Sachsen gezeigt, das ausschließlich dem sozialdemokratischen Herbann verfallen schien. Es hat sich gezeigt, daß mit einer ehrlichen sozialen Politik noch vorwärts zu kommen ist. Diese Gesichtspunkte wollen wir für unsere zukünftige Politik nicht außer Acht lassen. (Lebhafter Beifall.)

Nun zu der Wahl selbst! Es wird viel gesprochen von

Wahlschwindel

und mit Recht.

Man hat überall behauptet, es handle sich um das allgemeine gleiche Stimmrecht. Aber Bebel hat auf dem letzten sozialdemokratischen Parteitage gesagt, daß das allgemeine Stimmrecht anzutasten heute schließlich unmöglich ist, weil sonst die Existenz des Reiches gefährdet sei. Die Wahl hat den einen Erfolg gehabt, sie hat das

Ansehen des deutschen Reiches in der internationalen Welt wiederum erhöht.

Der deutsche Philister schläft wohl einmal ein paar Wahlperioden hindurch, aber wenn ihm das Wasser zu hoch steigt, dann zieht er sich die Zipfelmütze vom Haupte und zeigt, daß der liberale Mann sich auch nicht scheut, mit den sozialdemokratischen Führern zu diskutieren. Der feste Wille der nationalliberalen Partei festzustehen zur Regierung, fördert vielmehr den Frieden als die längste Beratung der Haager Konferenz. (Beifall.) Leider ist es nicht gelungen, den Zentrumssturm zu erschüttern, es beweist das die gewaltige Organisation, die das Zentrum im Laufe der Jahre sich geschaffen hat. Das Zentrum hat seinen Besitzstand sogar vermehrt, aber nur durch das Bündnis mit der Sozialdemokratie, ein Bündnis, von dem man jetzt wenig hört. Um so mehr hört man aber von der Flottenrede des Herrn Spahn, vielmehr als von der Freundschaft mit der Sozialdemokratie. (Heiterkeit.) Bebel hat selbst zugegeben, daß die Sozialdemokratie 12 Mandate den Zentrumsarbeitern verdankt. (Hört! hört!) Dann erinnere ich an die Wahlen in Pirmasens und Germersheim. Als ich in Germersheim am letzten Tage sprach, sah ich Herrn Ehrhart, da wußte ich, daß dieser Wahlkreis für uns verloren war. Trotzdem haben wir unseren Besitzstand auf 55 Mandate vermehren können, was wir noch nicht erreicht haben, werden wir hoffentlich später erreichen. Vor allem ist es uns gelungen, unsere Stimmenzahl um 100 000de zu vermehren, wie es auch bei den Wahlen von 1903 der Fall war. Das ist ein Zeichen für die wachsende Werbekraft der nationalliberalen Partei, ein Zeichen, daß jetzt die kritischen Zeiten, in denen wir große Schwierigkeiten in wirtschaftlichen und zumteil auch politischen Fragen gehabt haben, überwunden sind. Aber eins möchte ich hervorheben. Wir verlieren von den Mandaten, die wir haben, immer noch viel zu viel. Es geht viel zu viel herüber und hinüber. Das muß geändert werden durch eine

Organisation über ganz Deutschland,

wie sie andere Parteien haben. Wir haben neue Kräfte in großer Zahl gewonnen, auch für das Parlament. Wir erkennen auch an, daß die nationalliberale Jugend ihre volle Kraft in unseren Dienst gestellt hat. (Beifall.)

Nun zur

heutigen politischen Lage.

Die Reichspolitik steht im Zeichen des Blocks. In Preußen wird eine andere Politik gemacht wie im Reiche. Vielleicht wird sich einmal ein preußischer Parteitag prinzipiell mit dieser Frage befassen. Es kann wohl kaum die Rede davon sein, für einen, der die Lage versteht, der das richtige politische Augenmaß hat, daß in Preußen das Reichstagswahlrecht eingeführt wird (hört! hört!) Aber die indirekte Wahl wird wohl verschwinden. Und ich glaube auch, daß das öffentliche Wählen nicht gehalten werden kann (teilweiser Widerspruch). Schon wegen des Terrorismus der soz.-dem. Partei (lebh. Zustimmung). Eine zweite Frage ist die Frage der Schulreform in Preußen. Ich glaube, daß Fürst Bülow einsehen müßte, daß die beste Bekämpfung des Zentrums schließlich wird gefunden werden müssen auf dem Gebiete der Volkserziehung, auf dem Gebiete der Schule (lebhafter Beifall). Infolgedessen fordern wir die fachmännische Schulaufsicht und die Zurückdrängung der kirchlichen. Wenn die Reichspolitik vom Block getragen wird, dann wird auch Preußen sich dem nicht entziehen können. Und ich glaube, daß als Bethmann-Hollweg zum Staatssekretär und zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums gemacht wurde, der Reichskanzler schärfer als bisher die Zusammenhänge zwischen deutscher und preußischer Politik betont wissen wollte.

Ein Wort noch über die

Verhältnisse im Süden.

Man schildert die Lage immer so, als wenn im Süden alles gut wäre, und als ob in Preußen alles schlecht und reaktionär sei. In Bayern kommt aber von unten herauf die schwarze Reaktion, in Baden und Württemberg hat das Zentrum die meisten Stimmen, dort hat der Liberalismus überhaupt noch ein großes Arbeitsfeld, wenn er nur die Zustände zurückführen will, wie sie in den ersten Jahrzehnten des Bestehens des Reiches waren. Die Nationalliberalen bilden den Kern des Blocks. Um sie herum gruppieren sich Rechte und Linke. Die Blockpolitik fordert Opfer auf allen Seiten. Manche Programmpunkte müssen zurückgestellt werden im Interesse des höheren nationalen Gedankens, im Interesse des Zurückdrängens des Zentrums (lebh. Beifall). Für uns besteht vor allem die Notwendigkeit der Einigung und des festen Zusammenhanges. Naturgemäß waren auch bei uns stets gewisse Gegensätze, aber die Geschichte hat gezeigt, daß wir verständig genug waren, diese Gegensätze auszugleichen und die Zukunft hat uns recht gegeben.

Auch aus den Schwierigkeiten der letzten Tage werden wir, davon sind wir überzeugt, in voller Einigkeit hervorgehen. Der Liberale, besonders der der nationalliberalen Partei, muß duldsam sein. Deshalb möchte ich manchen Herren, denen vielleicht gewisse Kreise zu radikal sind, den Rat geben, sich nicht zuviel Bedenken zu machen. Es ist mancher Strebende von Idealen erfüllt, er tritt mit dem Gefühl, es muß alles anders, es muß alles liberal werden, in die politische Arena. Es sind das nicht die schlechtesten (lebh. Beifall). Wenn man aber dann in den Tageskampf tritt, wenn man sieht, wie mühsam das politische Leben ist, wie es immer nur möglich ist, im Wege gegenseitiger Konzessionen etwas zu erreichen, so wird man nach und nach, ich will nicht sagen mürber, aber milder. (Sehr wahr.) In der Beurteilung der Dinge wird man nach und nach zu der Einsicht kommen, daß man auch dem seine Berechtigung nicht versagen kann, was mitunter der Gegner sagt. Wenn dann radikale Elemente in der Partei nachschieben, die denselben Werdegang durchlaufen haben, wie wir alle, so ist das kein Unglück, sondern eine natürliche Entwicklung. Eine Partei, die einen solchen Werdegang nicht kennt, muß dem Marasmus verfallen. (Lebh. Beifall.) Wir haben die Sozialdemokratie geschlagen. Ich möchte aber dringend warnen, daß wir auf unseren Lorbeeren ausruhen, daß wir uns dem Gefühl des Uebermutes hingeben. Die sozialdemokratische Gefahr liegt in dem Charakter der sozialdemokratischen Bewegung, in dem Klassenkampfe. Die Gefahr liegt darin, daß alljährlich in Deutschland neue Tausende aufrücken in die Massen der industriellen Arbeiter hinein. Diese sieht aber die Sozialdemokratie als ihr Rekrutenmaterial an. Bebel hat das in Essen selbst zugegeben. Aufgabe des 20. Jahrhunderts wird es nun sein, die Arbeiter zu einer nationalen Politik zurückzuführen. (Lebhafter Beifall.) Da finde ich die ersten guten Ansätze in der hinter uns liegenden Wahl. Weitere Mittel zu diesem Ziel werden sich finden in einer

liberalen Politik.

Es gab eine Zeit, wo auch in der nationalliberalen Partei die Frage ventiliert wurde, ob die sozialdemokratische Bewegung nicht durch Polizeigesetze eingeschränkt werden solle. Nicht wenige gab es, die nach dem alten Sozialistengesetz riefen. Der Reichskanzler war aber dieser Politik nicht geneigt. Das wird ihm einst als Verdienst angeschrieben werden. (Beifall.) Er hat dem berechtigten Gedanken Ausdruck gegeben: Ich halte nicht viel von einer nervösen Gesetzmacherei. Ich glaube, daß dieser Gedanke immer mehr auch in unseren Reihen Platz greift, und daß man immer mehr zu der Ueberzeugung kommt, daß kein anderes Mittel zu finden ist, die Arbeitermassen zu gewinnen, als durch eine ehrliche liberale soziale Politik. Die Arbeiter wollen Gleichberechtigung haben. Wo der geringste Versuch sich geltend macht, das Koalitionsrecht anzutasten, wird der Arbeiter empfindlich. Mit Recht steht die nationalliberale Partei auf dem Standpunkt, daß dieses Recht das höchste Gut des industriellen Arbeiters ist, sein bestes Kampfmittel. Dieses Recht muß in freiheitlichem Sinne ausgestaltet werden. (Beifall.) Diese Haltung hat die Partei auch in der abgelaufenen Zeit eingenommen. In der Frage des Reichsvereinsgesetzes und des Gesetzes über die Berufsvereine. Mit Recht ist dem Grafen Posadowsky der Entwurf über die Berufsvereine zerfetzt vor die Füße geworfen worden. Bei der Frage der Arbeitskammern hat die Partei dieselben Gesichtspunkte walten lassen, nämlich die der Gleichberechtigung der Arbeiter. Man mag über Tarifverträge denken wie man will. Sie mögen für manche Industrieen nicht passen, aber darüber kann keinen Augenblick ein Zweifel bestehen, daß ihnen die Zukunft gehört, daß sie immer weitere Gebiete erobern. Ein Blick auf die Statistik zeigt, daß die Gelegenheit, weiteren Boden in Arbeiterkreisen zu finden, günstig ist. Die sozialistischen Parteitage in Stuttgart und Essen haben nirgends in der Presse eine günstige Beurteilung gefunden. Man hat dort über Völkerverbrüderung beraten in einer Zeit, wo die Nationalitäten sich immer fester zusammenschließen. Man hat dort die Kolonialpolitik in Grund und Boden verurteilt, in einer Zeit, wo alle Völker nach Kolonialpolitik streben. Wir sind z. B. in Deutschland geradezu genötigt, den Export für unsere Industrie zu pflegen, woraus sich die Notwendigkeit einer Kolonialpolitik ergibt. Im letzten Wahlkampfe sind unsere Arbeiter helle geworden. Sie haben erkannt, daß es falsch ist, was die Sozialdemokratie ihnen vormacht, daß die Kolonialpolitik volksfeindlich sei. Man hat in Stuttgart und Essen gegen den Militarismus gewettert, in einer Zeit, wo der Selbsterhaltungstrieb den Völkern die schweren Lasten auferlegt. Wenn Deutschland 1870 die Hände in den Schoß gelegt hätte, wenn unser Kaiser nicht energisch den Ausbau unserer Flotte betrieben hätte, mit unserem Ansehen wäre es hin. Es ist eine Torheit, wenn die Sozialdemokratie den Militarismus bekämpft, eine Torheit und Arbeiterfeindlichkeit. Der geistige Gehalt der Reden in Stuttgart und Essen war äußerst dürftig. Aber immer stärker machte sich das Hervortreten der Gewerkschaften bemerkbar, die wir nicht mehr ignorieren dürfen. (Beifall.) Wir sind verpflichtet, ihnen Förderung angedeihen zu lassen, weil sie in den Kämpfen der künftigen Jahre eine immer größere Rolle spielen werden.

Der zweite Gegner der Blockpolitik ist das Zentrum, das heute mit Wehmut auf die vergangenen Tage der Herrschaft zurückschaut und nicht einmal die Kunst versteht zu warten. Die Politik des Zentrums ist durchsichtig. Man sucht auf der einen Seite die Liberalen kopfscheu zu machen, indem man ihnen sagt, ihr werdet nur für die konservative Politik ausgenutzt. Den Konservativen wiederum versucht man plausibel zu machen, daß ihr geborener Bundesgenosse nicht im liberalen Lager zu suchen sei, sondern in das ultramontane irre. Bis heute haben diese Rattenfängertöne einen Erfolg nicht gehabt. Dann suchte das Zentrum gegen den Kanzler zu hetzen und eine Stimme fragte: „Was soll mit der Hohenzollerndynastie werden? (Große Heiterkeit!)

Es ist das erstemal, daß man ein Experiment macht, wie es das Verfahren des Kanzlers darstellt. Und es ist ein sehr erfreulicher Fortschritt, daß der Kanzler die Anschauungen der Parteiführer durch persönliche Aussprache kennen lernen will, ein Fortschritt, den wir unserm derzeitigen ersten Staatsmann hoch anrechnen wollen. Eine Politik, wie die des Blockes, ist nur zu machen, wenn der Einzelne Verständnis hat für die Anschauungen des Genossen. Freilich haben wir auch Blockfeinde im eigenen Lager. Das ist Herr Naumann (Heiterkeit), ihm ist auf dem Parteitag der freisinnigen Volkspartei genügend gedient worden. Auch wenn es nach dem „Berliner Tageblatt" ginge, wäre bald wieder Zentrum Trumpf. (Große Heiterkeit.) Auf dem freisinnigen Volksparteitag hat man vollkommenes Verständnis für die gegenwärtige Lage gezeigt. Da ist wieder ein eigentümlicher Heiliger, der Abg. Beneden, dem ein Zentrumsmann lieber ist als ein konservativer Junker. Na, so einfach liegen die Verhältnisse wohl nicht.

Es erhebt sich nun die Frage: Wie lange wird die Blockpolitik dauern? Vielfach wird diese Frage aufgeworfen. Aber warten wir doch ab, das muß man überhaupt im politischen Leben machen. (Heiterkeit.) Ich glaube, der Block wird so lange dauern, als eine verständige liberale Politik gemacht wird. (Sehr richtig.) Das gilt auch für die Konservativen, die Verständnis haben müssen, dennoch müssen sie erkennen, daß dem Fortschritt die Zukunft gehört. Schließlich wenn wir das konservative Programm ansehen, so enthält es eine Menge Forderungen, die nach Aenderung der Gesetzgebung verlangen. Also eine ehrliche liberale Politik wird notwendig sein, schon mit Rücksicht auf die große Zahl von Liberalen, die auf dem Blockboden stehen. Das allgemeine, gleiche Wahlrecht ist ein empfindliches Barometer; aus der Stimmung der großen Menge fluktuierender politischer Elemente ist zu entnehmen, wie der Wind

MARCHIVUM

weht. Treibholz nennt der Amerikaner diese Schichten, die für nationale Fragen ein feines Verständnis besitzen, für die Tatsache, ob reaktionär oder liberal regiert wird. Das hat sich auch bei der jüngsten Wahl gezeigt. Diese Kreise behalten wir und diese kritischen Elemente werden darauf achten, welche Politik von oben und welche im Reichstage gemacht wird.

Was nun die einzelnen Fragen anlangt, welche uns der kommende Reichstag bringt, so haben wir zunächst dafür zu sorgen, daß wir bei ihrer Beratung stark sind und stark bleiben, damit wir in nationalen Dingen in die Wagschale fallen. Was zunächst die Heeresfrage anlangt, so sind deren im vergangenen Jahre eine ganze Reihe an uns vorübergezogen und werden noch weiter an uns vorüberziehen, schon weil die Technik auf dem Gebiete der Armeeausrüstung eine immer größere Rolle spielt. Und wir haben das Vertrauen zu unserem Kriegsminister von Einem, daß er dieser Seite der Sache seine volle Aufmerksamkeit zuwendet. Wir sehen da unter anderem die Erfolge der Luftschiffahrt. Die Frage der Lenkbarkeit ist gelöst und die Angelegenheit tritt nunmehr als eine praktische Frage in die Heeresorganisation ein. Der japanische Krieg hat ebenfalls neue Möglichkeiten auf technischem Gebiete geschaffen. Die Hauptsache wird also sein, gerade auf diese technischen Dinge unsere volle Aufmerksamkeit zu lenken und ich bin überzeugt, daß der Reichstag dann niemals versagt. (Lebhafter Beifall.) Eine andere Frage ist die Flottenfrage. Der Abg. Spahn hat da kürzlich in einer Rede über die Notwendigkeit der Beschleunigung von Ersatzbauten usw. gesprochen. Man könnte hinzufügen, daß auch die Frage der Unterseeboote, der Küstenbefestigungen usw. eine brennende ist. Ich will darauf nicht weiter eingehen, weil dem Parteitag hierzu eine Resolution vorgelegt werden wird. Aber das, was der Abg. Spahn gesagt hat, ist durchaus nichts neues; man hat gesagt, er müsse doch mit Herrn von Tirpitz sehr intim sein, daß er derlei Sachen wisse. Das stimmt aber nicht. Das weiß jeder Politiker, daß wir unsere Flotte ausbauen müssen, nicht um einen Angriffskrieg zu führen, etwa gegen England, o nein, wir brauchen unsere Flotte zur Küstenverteidigung, zum Schutze des Handels und weil die andern sie auch immer weiter ausbauen. (Sehr richtig!) Und nachdem der politische Horizont jetzt nicht mehr so bewölkt ist und die Nationen, die uns früher als Friedensstörer usw. bezeichneten, eingelenkt haben, werden auch die Ansprüche an uns in dieser Beziehung nicht mehr so groß sein. Auch die Frage des Ausbaues der Eisenbahnen in den Kolonien gehört hierher. Aber ich bin überzeugt, daß der Block auch in dieser Frage nicht versagen und der Hohn und Spott der Ultramontanen, die da sagen: Bringt nur einmal solche Fragen an den Block und er wird zerschellen, zu Schanden werden. Auch Herr von Rheinbaben wird sich damit einverstanden erklären müssen, daß wir ein Reichseinkommensteuergesetz bekommen, ebenso wie wir ein vernünftiges Reichsvereins- und -Versammlungsgesetz werden bekommen müssen. (Lebhaftes Bravo!) Auch die Frauen, denen das Gesetz die volle Gleichstellung bringen soll, werden mit ihm zufrieden sein. (Lebhafter Beifall.) Wir dürfen nicht achtlos an diesen Fragen vorübergehen; erinnern Sie sich der großen Bedeutung, welche der Ultramontanismus in Würzburg gerade dieser Frage beigemessen hat, und daß dort Dr. Heim sogar für das Frauenwahlrecht eingetreten ist. (Heiterkeit.) Wir werden dem Gesetze vor allem die Polizeizöpfe vergangener Zeiten nehmen. Aber andererseits werden wir auch dem preußischen Staate die notwendigsten Machtmittel für die Behandlung der Polenfrage im deutschen Osten nicht versagen dürften. (Lebhaftes Bravo!) Auch über die Börsenreform werden wir ein Wort sagen müssen, denn das Börsengesetz ist reformbedürftig. Wir werden nicht rühren an dem Getreidetermin-handel, aber das Bestreben verfolgen, Treue und Glauben wieder herzustellen, die auf Grund dieser Bestimmungen vielfach verloren gegangen sind. Wir werden uns leiten lassen von dem Gedanken, daß wir eine starke Börse haben müssen, auch für den Kriegsfall, schon für die Aufwendung der großen Mittel, die für die Versorgung einer starken Armee notwendig sind. Wir müssen ferner dafür sorgen, daß die Geldteuerung zurückgedrängt wird. Diesem Zweck soll dienen das neue Checkgesetz. (Beifall.) Dann steht vor uns das große Gebiet der Sozialpolitik. Man hat ja vielfach mit großem Bedauern ihren Leiter, den Grafen Posadowsky gehen sehen (Sehr richtig!) und hat ihm manche Träne nachgeweint. Ich bin weit entfernt, seine hohen Verdienste nicht anzuerkennen, er hat sich aus einem Politiker, der manche nicht gerade sehr guten Gesetze, unter anderem die Zuchthausvorlage, vorbereitet hat, zu einem modernen Sozialpolitiker entwickelt und viele von uns haben mit großem Genusse seinen Reden mit ihren hohen Zielen gelauscht. Es ist aber aus allen Parteien die Klage gekommen, daß wir auf sozialem Gebiete nicht recht vorwärts kommen. Das mag zusammenhängen mit gewissen Reibungen innerhalb der preußischen Regierung, die abgeschwächt werden sollten durch die Berufung des Herrn von Bethmann-Hollweg.

Große Aufgaben harren nunmehr der Lösung und überall herrscht die Meinung vor, daß mit der heutigen Organisation im Reichsamt des Innern nicht mehr auszukommen ist. Wir müssen mehr Selbständigkeit für den Staatssekretär des Innern verlangen. (Beifall!) Und dann noch ein wichtiges Gebiet. Die Mittelstandspolitik in ihrer hohen Bedeutung für die Partei ist schon früher oft betont worden und wenn wir die Zurückgewinnung der Arbeiter durch eine ehrliche Sozialpolitik anstreben, so müssen wir immer wieder die Mahnung daran knüpfen, in keinem Wahlkreise die hohe Bedeutung einer richtigen Mittelstandspolitik zu unterschätzen. (Beifall!) Auch die Sozialdemokratie tut das und der Rattenfänger Bebel, der seine Angel in Essen nach allen Seiten ausgeworfen hat, sagte dort dasselbe und ebenso der Abg. Fischer, der seinen Genossen sogar vorrechnete, daß 7 000 000 im Mittelstande sich zusammenfinden und diese 7 000 000 sogar ein bedeutendes Uebergewicht über die Masse der Lohnarbeiter haben. Die nationalliberale Partei wird sich ihren Aufgaben auf diesem Gebiete nicht entziehen können und auch nicht entziehen wollen. (Sehr wahr. (Lebhafter Beifall!) Gerade diese Frage hat in den letzten Wahlen eine so große Rolle gespielt; es kommt besonders der Mittelstand der Landwirtschaft in Frage. Und wenn manchmal Differenzen über Zollsätze usw. aufgetaucht sind, so können wir heute doch mit Befriedigung auf das zurückblicken, was seinerzeit geschaffen worden ist, weil alle die schlimmen Prophezeiungen zum Glück nicht wahr geworden sind, die man daran knüpfte. (Lebhafter Beifall.) Dann kommt der kaufmännische und gewerbliche Mittelstand in Frage. Da liegen verschiedene Gesetzentwürfe vor, so zum unlauteren Wettbewerb, dem Ausverkauf u. s. w. Auch hier werden wir nicht aufhören, zu arbeiten und über die Privatbeamtenfrage insbesondere werden wir morgen noch in einem besonderen Referate Stellung nehmen. (Beifall.) Auch für die Angelegenheiten der Handlungsgehilfen, gewerblichen Beamten u. s. w. (Beifall.) Eine weitere wichtige Frage ist die Justizreform. Für eine zeitgemäße Reform des Strafrechts und des Strafprozesses verlangen wir mehr Dampf. (Lebhafter Beifall.) Aus dem Stadium der Vorbereitungen müssen wir endlich zu gesetzlicher Entscheidung schreiten, und auch hierbei viele alte Zöpfe abschneiden, insbesondere auf dem Gebiete der Eigentumsvergehen und in der Frage der Behandlung jugendlicher Verbrecher. In das Gebiet der Zöpfe gehört auch die Frage des Zeugniszwanges der Presse. Es ist geradezu unverständlich, wie ein Staat strandet an dieser Sache, obwohl die Forderung nach Beseitigung des Zeugniszwanges von allen Parteien ausgesprochen worden und noch letzthin von einem hohen Beamten daraufhin gewiesen ist, wie nutzlos die Zeugnisabgabe in solchem Falle sei. Ich meine, das muß reformiert werden. Ebenso wie die Tatsache, daß man jemanden verbietet, sich verbrennen zu lassen (Heiterkeit!), daß ein preußischer Toter sich nach Baden transportieren lassen muß, um verbrannt zu werden. (Erneute Heiterkeit!) Viel bei alledem tut die Personenfrage. Wer die Veröffentlichungen Adickes über die Justizreform auf allen Gebieten durchgegangen, wer Wittings Ausführungen darüber verfolgt, und wer die Resonanz beobachtet hat, welche die Angelegenheit in der Presse gefunden hat, der muß mit uns zu der Forderung gelangen, daß eine Reform der Personenfrage, insbesondere auf dem Gebiete der Diplomatie, dringend notwendig ist. (Lebhafter Beifall!) Die diplomatische Karriere muß weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden, nur die Tüchtigsten sollen verwalten. (Lebhafter Beifall.) Diese Frage wird in der kommenden Zeit noch eine größere Rolle spielen. (Beifall!) Man spricht heute viel von Protektion, von Kamarillawirtschaft und ähnlichen Dingen. Man hat es mit lebhaftem Beifall begrüßt, daß der jetzige Reichskanzler nicht dafür zu haben ist. (Beifall!) Unsere Zeit fordert, daß der Tüchtigste im Vordergrunde steht und nicht jemand infolge Schiebens einer Kamarilla einen Posten bekommt. Und wir hoffen und wünschen, daß das Streben des Reichskanzlers, die besten auf den Platz zu rufen, von Erfolg gekrönt sein möge. (Lebhafter Beifall!) Denn wenn aus persönlichen Gründen Beförderungen erfolgen, dann ist damit allemal ein Verlust monarchischen Kapitals verbunden. (Sehr richtig!) Die politische Situation ist eine andere geworden. Die Macht des Zentrums ist gebrochen und der sozialdemokratische Uebermut zurückgewiesen. Wir haben in Arbeiterkreisen wieder Vertrauen gewonnen und wir hoffen und wünschen, daß die Regierung unseren Wünschen nach jeder Richtung hin entspricht, damit wir die Tausende der neuen Blockpolitik auch erhalten können. (Lebh. Beifall.) Die nationalliberale Partei ist durch diese Wahl wieder zu einer Mehrheitspartei geworden. Sie ist die Krönung des Blocks. Eine Aenderung ihres Programms ist damit aber nicht verbunden. Wir waren national zur Zeit der Bennigsenschen Gründung, wir waren es zu den Zeiten, als das Reich ausgebaut wurde, wir waren es zu den Zeiten, da Windthorsts Manen die Macht im Reiche hatten und wir sind es heute. (Lebh. Beifall!)

Wir haben liberal empfunden, liberal gedacht, liberal gewandelt in allen Zeiten, die hinter uns liegen. Das war keine vollständig gleichmäßige Entwicklung. Jeder politische Moment hat seine eigenen Bedürfnisse und Forderungen. Es gibt Zeiten, wo die konfessionellen Fragen im Vordergrund stehen, dann erfüllen wieder wirtschaftliche Fragen das Tagesleben, in andern Zeiten erfüllen die Forderungen des vierten Standes die soziale Gesetzgebung und das politische Leben. Dann kamen Zeiten der landwirtschaftlichen Not, der Not des Mittelstandes und wieder Zeiten, in denen neue große politische Forderungen auftreten, wie das jetzt der Fall ist. Auch die nationalliberale Partei hat manchem neuen Gedanken Inhalt gewähren müssen; wir haben es nicht fehlen lassen, den großen Fragen, die sich immer stärker geltend machten, uns zuzuwenden. Auch wir sind erfüllt von sozialem Geiste. Wir schauen heute auf eine lange Zeit und Geschichte zurück, auf die glänzende Periode unserer Partei in der Zeit, als es galt, das Reich zu stiften in mühsamer Arbeit, in der wir vielfach angefochten wurden, wenn wir auszugleichen suchten in wirtschaftlichen Fragen und bei der politischen Gesetzgebung.

In allen diesen Zeiten sind neue Projekte aufgetreten und neue Propheten und neue Evangelien hat man vorgetragen. Wir hatten Zeiten, wo man sagen mußte, alles nagt an den Wurzeln der Partei, wie werden wir es überstehen. Und doch, wenn wir heute zurückschauen auf die Wahlbewegung der beiden letzten Perioden, so sehen wir, daß das Vertrauen der Wähler sich vermehrt hat . . . Diese Entwicklung läßt uns mit Vertrauen in die Zukunft blicken.

Wir dienen als Partei dem Vaterlande. Wir waren uns allezeit bewußt, daß eine Partei nicht Selbstzweck ist, sondern nur ein Glied im Kranze der Organisationen, die bestimmt sind, das Vaterland zu fördern. Das ist der Grundsatz, der uns geleitet hat.

National denken, sozial empfinden und das richtige Augenmaß und das Empfinden, daß nur im Ausgleich der widerstrebenden Interessen das Heil gefunden werden kann.

Wenn der Parteitag von diesen Grundsätzen geleitet wird, wird auch er dem Wohle des Vaterlandes dienen. (Stürmischer Beifall.)

Der Präsident Dr. Paasche dankt dem allverehrten Führer und hofft, daß er in seiner vornehmen echt liberalen Art noch recht lange an der Spitze der Partei stehen werde. (Erneuter Beifall.)

Nach fast einstündiger Pause trat man um 2.45 Uhr in die Debatte ein, wobei an erster Stelle

Fleischer-Dresden sprach. Er, als Arbeiter, wolle die Gelegenheit benutzen, um die Stimmung der nationalen Arbeiterschaft in Sachsen streng zu skizzieren. Auf der einen Seite steht in Sachsen die konservative, auf der anderen die sozialdemokratische Richtung. Die erstere hat das Mißtrauen der Arbeiterschaft erregt und mißmutig gemacht. Die Regierung brachte den Arbeitern durch von Polizeigeist diktierte Maßnahmen kein Verständnis entgegen und trieb sie ins rote Lager. Sie dürfen aber überzeugt sein, daß ganz bedeutende Teile der sächsischen Arbeiterschaft nicht überzeugt der Sozialdemokratie anhängen (Bravo!). In der Arbeiterschaft ist ein großer Idealismus vorhanden, der auch von der Sozialdemokratie weidlich ausgenutzt wurde, aber schließlich hat es auch ein Ende gefunden. Man hat erkannt, daß die Sozialdemokratie Mißbrauch mit diesem Idealismus getrieben hat. In erster Linie ist es notwendig, daß man aufräumt mit dem Mißtrauen gegen die Arbeiter, dem Unternehmertum nahelegt, ihre Arbeiter möglich liberal zu behandeln und keinen scharfmacherischen Maßregeln Raum gibt. Offener, als es der Abg. Bassermann zeigte, kann man für die Arbeiterschaft nicht eintreten. Es ist richtig, wir verlangen nicht nur Wohlwollen, sondern auch Rechte. Dann ist jede Zersplitterung in der nationalen Arbeiterbewegung zu vermeiden. Wir müssen hineingehen in das Volk, auf den Parteitagen sozialpolitische Fragen erörtern und den Arbeiter auch in die einzelnen Parteiausschüsse und Parteivertretungen hinein zu bekommen suchen. (Bravo!) Sie werden gewiß zum Helle des Ganzen wirken. (Bravo!) Des weiteren kritisierte der Redner die Sozialpolitik des Zentrums und die Stellungnahme Dasbachs gegen den Tarifvertrag der Buchdrucker. Sehr erleichtert wird die nächste Reichstagswahl, wenn die Reichstags- u. Landtagsfraktion in entschiedener Weise die Arbeiterforderungen vertritt. (Lebhaftes Bravo!)

Stubenbord (Landau, Pfalz) pflichtete den Ausführungen Bassermanns und seines Vorredners bei und betonte die Bedeutung der Arbeiterfrage für die nationalliberale Partei. Die Sozialdemokratie wolle unzufriedene Arbeiter. Denn in dem Augenblick, wo sie zufrieden seien, sägt die Sozialdemokratie den Ast ab, auf dem sie sitzt. Sozialdemokratie wie Zentrum hätten sich Institutionen geschaffen, die ihre Organisationen sehr gestärkt, wie Rednerschulen, sozialpolitische Unterrichtskurse usw. (Bravo!)

Rechtsanwalt Dr. Marwitz-Berlin: Der Abg. Bassermann hat den Kern unserer Verhandlungen getroffen mit der Frage: „Wie stellt sich die nationalliberale Partei zur Blockpolitik?“ Müßig ist es, zu erörtern, wie lange der Block halten wird. Wenn man die Frage aufwirft, ist die Blockpolitik überhaupt wünschenswert, so müssen wir einsehen, daß der Liberalismus leider für sich selbst zu schwach ist, den Einfluß des Zentrums zu brechen. Die Konservativen stehen uns näher, als die Ultramontanen und Sozialdemokraten, weil jene mit demselben Staatsbegriff arbeiten wie wir. (Sehr richtig und lebhaftes Bravo!) Wenn wir uns heute auf den Boden der Blockpolitik stellen, so sind wir uns klar, daß uns diese Politik nicht dahin führt, die Gesichtspunkte, die die Partei stets hochgehalten hat, zu verleugnen. (Sehr richtig.) Wir müssen stark bleiben in unseren nationalen und liberalen Forderungen. National sind wir weit über die Konservativen hinaus. Herzlich gefreut habe ich mich über das entschieden liberale Bekenntnis des Abg. Bassermann. Die Blockpolitik ist indes nur durchzuführen, wenn die Regierung sich — auch in Preußen — zur Vermittelung zwischen konservativ-liberal bekennt. Ich hoffe bestimmt, daß sich der Vertretertag einstimmig zur Blockpolitik bekennt. Ob wir dabei mit dem Herzen sind, ist ganz gleichgültig, diese Politik wird uns in erster Linie vom gesunden Verstand diktiert. Unsere Führer geben uns Gewähr, daß wir auch bei der Blockpolitik keinen Deut von unserem Programm aufgeben. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Ich habe schon immer verlangt, daß die Partei wieder mehr liberal wird, weil wir sonst nicht vom Fleck kommen. Der letzte Wahlkampf war in Südhannover der gehässigste seit langem. Durch das Betonen des Liberalismus ist die Partei dort aus der Verteidigungsstellung dahin gekommen, daß sie jetzt wieder zum Sturm übergehen kann. (Bravo!) Zum Schluß bat der Redner die Abgeordneten, sich der kleinen Städte anzunehmen.

Vizepräsident Krause faßte das Ergebnis der allgemeinen Debatte unter allgemeinem Beifall dahin zusammen, daß sich der Vertretertag allgemein zu den Ausführungen Bassermanns bekennt.

Man schritt nunmehr zur Beratung der vorliegenden

Resolutionen.

An erster Stelle begründete, von Beifall begrüßt, Graf von Oriola den folgenden Antrag:

„Der Vertretertag der Nationalliberalen Partei erwartet von der nationalliberalen Fraktion des Reichstags, daß sie nach wie vor mit aller Entschiedenheit für die nötige Stärkung und den weiteren Ausbau unserer Flotte unter tunlicher Beschleunigung desselben eintritt. Der Vertretertag erachtet es im besonderen als durchaus erforderlich, daß die Neubauten unserer Schiffe den Neubauten anderer Staaten inbezug auf Größe, Armierung und Schnelligkeit mindestens gewachsen sind und daß die Altersgrenze der Linienschiffe herabgesetzt werde.“

Seine Ausführungen fanden lebhaftes Echo, worauf Chefredakteur Georg (Geestemünde) die Stärkung und den Ausbau des Küstenschutzes befürwortete.

Vizepräsident Paasche sprach dem Reichsmarineamt volles Vertrauen aus und rühmte die Tüchtigkeit unserer Blaujacken, Offiziere wie Mannschaften. Es wird auf unserer Flotte gearbeitet, so daß es die Anerkennung des ganzen Volkes fordert. Opfer wird die notwendige Flottenpolitik kosten, aber das deutsche Volk ist national genug, diese Lasten auf sich zu nehmen. (Lebhafte Zustimmung.)

Reichstagsab. Semler sprach sich hauptsächlich aus formellen Gründen für Nichtaufnahme eines Passus zur Resolution im Sinne des Vorredners aus. Dieser zog darauf seinen Zusatzantrag zurück, in der Gewißheit, daß seine Wünsche so schon von der Nationalliberalen Partei berücksichtigt werden.

Die Resolution des Vorstandes wurde darauf einstimmig angenommen. (Lebhaftes Händeklatschen.)

Die zweite Resolution des Vorstandes lautete:

„Der Allgemeine Vertretertag in Wiesbaden wolle beschließen: Die Durchführung der

Revision der Strafgesetzgebung

ist eine Kulturaufgabe, deren baldige und gründliche Lösung vom ganzen deutschen Volke ersehnt wird. Bei der Revision ist als richtunggebendes Ziel ins Auge zu fassen, daß in höherem Maße als dies heute der Fall ist den rechtlichen und sittlichen Anschauungen unserer Zeit und unseres Volkes Rechnung getragen werden muß. Was die an erster Stelle in Angriff zu nehmende Revision des Strafverfahrens betrifft, ist erforderlich: Beteiligung des Laienelements in allen Gerichten der ersten und der Berufungsinstanz, allgemeine Einführung der Berufung, Einschränkung des Legalitätsprinzips, Schutz der Zeugen gegen verletzende Behandlung und ehrgefährdende Fragestellung, Ausdehnung der Rechte des Beschuldigten und der Verteidigung, vor allem im Falle der Verhängung der Untersuchungshaft.“

Der Referent, Calker (Straßburg), führte aus: Dieser Antrag soll nicht von juristischen, sondern in der Hauptsache von politischen Gesichtspunkten beurteilt werden. Die zukünftige Gesetzgebung muß mehr dem allgemeinen Volksbewußtsein entsprechen. (Lebhafter Beifall.) Diesem Bewußtsein steht allerdings ein Kreis orthodoxer Juristen gegenüber. (Sehr richtig.) Wir kranken daran, daß der Laie nicht die volle Verantwortung für sein richterliches Amt zu tragen hat. Es wird heute, nach meiner Meinung, zu viel gestraft, zu viel angeklagt. Um Bagatellsachen sollte sich der Richter nicht zu kümmern brauchen. Die Resolution soll als ein Appell an die Bundesstaaten wirken, die Vorlage bald und in einer guten Form zu bringen. (Lebhaftes, anhaltendes Beifallklatschen.)

Justizrat Landtagsabg. Haartmann-Dortmund: Es ist ein Unsinn, einen Diebstahl im Rückfall mit 8 Monaten zu bestrafen, andererseits aber Roheitsdelikte milde zu behandeln.

MARCHIVUM

Ein Zusatzantrag fordert Erweiterung des Rechtsmittels der Berufung, ein zweiter Beseitigung des Zeugniszwangs der Presse.

Amtsgerichtsrat Dr. Liepmann-Charlottenburg bezeichnet sich als Reformjurist. Er müsse aber sagen, die Klagen über schlechte Behandlung der Zeugen seien nicht begründet in unserer Gesetzgebung und der Strafprozeßordnung, sondern in der ausnahmsweisen Handhabung der Bestimmungen durch einige Vorsitzenden und einige der heute sehr zu unrecht angegriffenen Staatsanwälte und Verteidiger. Die unnötige Tortur der Presse führt zu keinem Ziele, aber wir tun besser, auch hier wie bei der Behandlung Jugendlicher u. s. w. zu warten bis zur Reform der Strafprozeßordnung, damit diese nicht verschleppt wird.

Rechtsanwalt Falk-Köln: Vom Gesichtspunkte des Blocks aus, dessen Mittelpunkt wir sind, müssen wir unsere Position ausnützen nicht im gegenseitigen Interesse unserer Partei, sondern für die großen vaterländischen Aufgaben. Eine solche beschäftigt uns hier. Auf dem Gebiete des Strafrechts sind wir rückständig. Der Zeugniszwang für die Presse steht im Widerspruch mit dem Rechtsempfinden des Volkes. Die Pressevertreter werden hineingetrieben in einen Kampf zwischen Ehre, Pflicht und Anstand und der Gefahr, ins Gefängnis zu kommen. Diesen Zustand dürfen wir nicht länger dulden. (Beifall.)

Exzellenz Hamm-Bonn fordert die Zulassung der Laien zur Strafkammer als Richter, weil gewerbs- oder berufsmäßige Richter zu leicht in Schematismus verfallen. Wenn Laien am Richtertisch sitzen, wird langsamer verhandelt, den einzelnen Fällen mehr Wert beigelegt, das Vertrauen der Bevölkerung zur Justiz wieder hergestellt. Dringend wünschenswert ist es, daß als Schöffen und Geschworene auch Arbeiter herangezogen werden. Wir wollen weit hinuntergreifen in das Volk, dieses erziehen zum Vertrauen in die Rechtspflege. (Bravo!) Ich möchte ganz gerne Sozialisten am Richtertisch sehen. Ich bin überzeugt, daß diese Schöffen nicht so milde urteilen wie mancher schlappe Jurist. Der Staatsanwalt soll sich nicht nur als Polizeikommissär fühlen und auch den Mut haben, von der Verfolgung einer Sache abzusehen. Ein Fall aus dem praktischen Leben: Als ich Staatsanwalt war, sollte ein Mann nach langen Jahren, als er von Amerika zurückgekommen war, wegen Unzucht an einem Kinde angeklagt werden. Der Vater des Kindes kam entsetzt zu mir und sagte: „Jetzt ist meine Tochter 22 Jahre alt, die Sache ist im Orte längst vergessen, und nun soll meine Tochter als Zeugin vor Gericht. Das bringt neues Unglück über meine Familie." Ich habe die Anklage niedergeschlagen, obgleich ich deshalb hätte zur Rechenschaft gezogen werden können. Die Staatsanwälte sollten auch den Mut haben, sich nicht nur als Polizeikommissar zu fühlen. Der Staatsanwalt sollte auch abwägen, wo das größere Interesse vorliegt, und lieber einmal eine Sache laufen lassen. (Beifall.)

Bei der Abstimmung wurde die Resolution mit großer Mehrheit eingenommen mit den Zusätzen, daß auch die Beseitigung des Zeugniszwanges der Presse und die gesonderte Behandlung der Minderjährigen gefordert wird.

Generalsekretär Keinath-Stuttgart befürwortete alsdann folgenden Antrag, der nach kurzer Aussprache Annahme fand:

„Der Allgemeine Vertretertag der nationalliberalen Partei spricht die Erwartung aus, daß das in Aussicht stehende Gesetz, betreffend das Reichs-Vereins- und Versammlungsrechts, in freiheitlichem und nationalem Sinne gestaltet wird und daß insbesondere die in einzelnen Bundesstaaten bestehenden Freiheiten keine Einschränkung erfahren."

Geheimrat Dr. Friedberg begründete dann folgende Resolution:

„Der Allgemeine Vertretertag der nationalliberalen Partei spricht die Ueberzeugung aus, daß die Fortführung einer kraftvollen Politik der preußischen Regierung gegen das anbrandende Polentum eine dringende Notwendigkeit im Interesse des ganzen deutschen Volkes ist."

Dr. Friedberg führte aus, daß man fragen könne, ob eine solche Resolution notwendig sei, ob es nicht so aussähe, als ob wir der preußischen Regierung nicht die nötige Energie zutrauen. Wir sind durchdrungen davon, daß namentlich der jetzige Leiter der preußischen Politik den Kampf gegen das Vordringen des Polentums energisch geführt hat und haben das Vertrauen, daß er keinen Wandel eintreten lassen wird. Wir können aber nicht leugnen, daß die preußische Regierung in diesem Kampfe vor eine sehr schwierige Aufgabe gestellt ist. Da kann unsere Unterstützung für die Regierung nur eine erwünschte Rückenstärkung bilden. Es handelt sich für uns nicht um die Protestantisierung des Ostens, sondern um die Macht des Deutschtums. Das Amt des Erzbischofs von Posen-Gnesen ist zurzeit unbesetzt. Bei diesem laufen viele Fäden zusammen. Es wird die schwierige Aufgabe der Regierung sein, zu einer Verständigung mit der römischen Kurie zu gelangen. Hier will ich nur sagen, daß wir erwarten, daß die Regierung nur einen solchen Erzbischof an jener exponierten Stelle zuläßt, von dem sie die Gewähr hat, daß er, wenn auch nicht im national deutschen Sinne, was wir nicht erwarten dürfen, aber doch in Beschränkung auf sein Gebiet, nämlich das religiöse, wirkt. (Beifall.) Als der neue Papst gewählt wurde, glaubte man, er wäre geeignet, sich zu versöhnen mit den modernen Ideen. Das Gegenteil ist eingetreten. Von jener Seite ist eine Begünstigung der deutschnationalen Bestrebungen nicht zu erwarten, sondern im Gegenteil ganz erhebliche Schwierigkeiten.

Wir sind nach wie vor gewillt, in Verbindung mit den anderen Parteien, die Gott sei Dank in dieser Frage die Mehrheit im Landtage haben, für die Polenpolitik der Regierung einzutreten und sie mit allen legalen Mitteln kräftigst zu unterstützen. (Stürmischer Beifall.)

Rechtsanwalt Schirren-Kiel: In der Nordmark würde man es nicht verstehen, der Dänen zu vergessen, wenn man von den Polen spricht. Der Redner befürwortete einen Zusatzantrag, der mit dem Hauptantrag einstimmige Annahme fand, daß die preußische Regierung wie bisher in kraftvoller Weise den Uebergriffen des Dänentums gegenübertreten wolle.

Eine Resolution: „Der Vertretertag hält eine baldige und durchgreifende Reform des Wahlrechts zum preußischen Abgeordnetenhause für eine unabweisliche Notwendigkeit und spricht die Erwartung aus, daß diese Frage auf die Tagesordnung des demnächst einzuberufenden preußischen Vertretertages gesetzt wird", wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Eine längere Debatte verursachte folgender Antrag:

„Der Vertretertag der nationalliberalen Partei begrüßt die nationale Arbeiterbewegung in Deutschland und erblickt in ihr eine erfolgreiche Sammlung der national gesinnten Arbeiterschaft. Der Vertretertag erwartet von allen nationalliberalen Parteifreunden die Unterstützung der nationalen Arbeiterbewegung."

In der Debatte wurde u. a. ausgeführt, daß sich die Unterstützung nicht nur auf die sogenannten gelben Gewerkschaften, sondern auf jede nationale Arbeiterbewegung bezieht. Ein Antrag auf Verschiebung der Abstimmung auf morgen wurde abgelehnt und mit allen gegen 4 bis 5 Stimmen dem Antrage Zustimmung gegeben. (Lebh. Beifall.)

Zum Schluß brachte Generalsekretär Breithaupt aus Eisenfels bei Markt-Redwitz von einem nationalliberalen Verein, der fast ausschließlich aus Arbeitern besteht, einen Wunsch vor, dahin zu wirken, die Altersgrenze für die Invaliditätsgesetze von 70 Jahren herabzusetzen.

Unter allgemeinem Beifall die Bedeutung der heutigen Verhandlungen betonend, schloß Vizepräsident Krause den heutigen Tag.

Nächste Ziehung 22. und 23. Oktober 1907.

Mannheimer Jubiläums-Lotterie

6500 Gewinne: Hauptgewinne bar ohne Abzug:

120000 M. 20000 M. 5000 M.

empfehlen und versenden alle Losgeschäfte und Eberhard Fetzer, Mannheim Ausstellung.

Lose à 1 M. 11 Lose 10 Mk. Porto und Liste 25 Pfg. 6760

Offerten in gesetzlich geschützten Neuheiten erbittet sich zum Generalvertrieb in der Schweiz eine Firma, die dieselbe durch ihre Reisenden regelmäßig besuchen läßt. Prima Referenzen zu Diensten. Offerten sub A 1903 K. an die Annoncenexpedition E. Jost n. Kreuzlingen (Schweiz). 74214

Nur die Pfälz. Dampffärberei und chemische Reinigungs-Anstalt,

Friedrich Maier,

größtes und leistungsfähigstes Unternehmen der Pfalz, reinigt und färbt immer am billigsten und besten bei rascher Bedienung. 7097

Plisséebrennerei, Gardinenreinigung, Dekatur.

P 1, 6, H 4, 30 u. J 1, 19.

Tel. 3809. Tel. 2291.

Ludwigshafen, Ecke der Bismarck- und Oggersheimerstrasse.

Kohlen u. Koks empfiehlt zu billigsten Tagespreisen. 7002

J. K. Wiederhold

Luisenring 37. Telephon 616.

Mein neu eröffnetes

Bureau für Schreibmaschinenarbeiten und Vervielfältigungen

empfiehlt sich im Anfertigen schriftlicher Arbeiten jeder Art, wie: Abschreiben und Vervielfältigung von Briefen, Verträgen, Berichten, Manuscripten, Zeugnissen, Romanen, Urkunden, Gutachten, Kostenvoranschlägen 2c. bei sachkundiger, tadelloser, mit sofortiger Ausführung unter strengster Diskretion. Gute Referenzen. Mäßige Preise. 72714

Seckenheimerstr. 11a, 3 Tr. rechts.

Das so beliebte

Kleine Kursbuch

Winter 1907/08

ist erschienen und in allen Buchhandlungen sowie durch den Verlag zum Preise von 15 Pfg. zu haben. 74110

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

FRANKFURT a/M.

TÜRK & PABST's

Rühmlichst bekannte:

Anchovy Paste. Sardellen Butter.

TÜRK & PABST's Anchovy-Paste und Sardellen-Butter ist als Vorspeise eine appetitreizende Delicatesse.

57571

Wir beehren uns, auf unsere Moebel-Ausstellung aufmerksam zu machen. 73748

Brautleute u. Interessenten

erleichtern sich das Einrichten ihrer Wohnräume und schaffen sich ein gediegenes und gemütliches Heim durch den Besuch unserer

Ausstellung

kompletter Wohnräume

ca. 100 eingerichtete Musterzimmer

Besichtigung ohne Kaufzwang

Unerreichte Auswahl

Reelle Bedienung Langjährige Garantie.

Kataloge franco

Wohnungs-Einrichtungen

in allen Preislagen

Möbel

jeder Art

in grosser Auswahl.

Gediegene Arbeit.

W. Landes Söhne

Moebel-Fabrik

Q 5, 4 Tél. 1163.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Fr. Hoffstaetter

Louisenring 61 Telephon 561 Louisenring 61

empfiehlt in bester Qualität alle Sorten 73036

Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Gaskoks

Antracit-Eiform, Stein- und Braunkohlen-Briketts, sowie **Tannen- und Buchenholz**

zu den billigsten Tagespreisen.

Bestellungen u. Zahlungen können auch bei Fr. Hoffstaetter jr., T 6, 34, 1 Tr. gemacht werden.

G 7, 31 „Loreley" G 7, 31

Dienstag früh Wellfleisch m. pr. Sauerkraut, Abends Wurstsuppe u. Hausgemachte Würste

wozu freundlichst einladet 12934

B. Heller Wwe.

Original **SINGER Nähmaschinen**

Man beachte die Fabrikmarke.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Mannheim, M 1, 2, Breitestr.

5566

Licht! Ueberall Gasglühlicht. Preisliste gratis.

Keine Rohrleitung! — Keine Gasmatalit!

Prachtvolle billige Beleuchtung für Zimmer, Laden, Wirtschaftsräume, Büros, Werkstätten, Kellereien. 74108

Ersatz für Kohlengas

1 Glühlicht-Lampe ersetzt ca. 5 gewöhnliche Petroleumlampen.

Lyra mit Glühbrenner Mk. 26.50

Wandarm mit Breitbrenner v. Mk. 5.— an.

„ mit Sturmbrenner Mk. 8.50.

Louis Runge, Mannheim, Augartenstrasse 56a.

Restaurant „Faust"

Arkadenbau — Friedrichsplatz 6.

Empfehle meinen vorzüglichen Mittags- u. Abendtisch im Abonnement von Mk. 1 — an.

Pfungstädter Biere.

73980 **G. Langenberger.**

August Koegel

Dalbergstr. 7 — Jungbusch — Telephon 3581

empfiehlt alle Sorten 72946

Kohlen, Koks, Briketts und Brennholz.

Saison-Ausverkauf in Tapeten!

Ca. 50000 Rollen habe wegen Räumung weit unter Einkaufspreisen zu vergeben.

Säume niemand, sich ohne Kaufzwang über die enorm billigen Preise und das vorzügliche Material zu orientieren. 73168

Heidelberger Tapeten-Manufaktur

M. Schüreck

Leiter C. Götz, langjähriger Verkäufer der Firma A. Wihler.

Q 1, 12 Telephon 2024

MARCHIVUM

Montag, Dienstag, Mittwoch

Enorm billiger Kleiderstoff-Verkauf

Wir bringen an diesen Tagen grössere Posten **Kleider- und Blusen-Stoffe** zum Verkauf die sonst einen bedeutend höheren Wert repräsentieren und verkaufen, nur solange Vorrat, zu

3 Einheitspreisen.

95 Pfg.
grosse Posten
Kostümstoffe
Blusenkaros
Cheviots, Crêpes
sonstiger Preis bis Mk. 1.65

1.35 Mk.
grosse Posten:
reinwollene Cheviots
elegante Blusenstoffe
neueste Kostümstoffe
sonstiger Preis bis Mk. 2.40

1.85 Mk.
grosse Posten:
reinwollene Satintuche
Kostümstoffe, engl. Geschmack
aparte Blusen-Neuheiten
sonstiger Preis bis Mk. 3.50

Ein Posten **Damentuche** ca. 110 cm breit, in neuesten Farben per Meter **3.00 Mk.**

Herm. Schmoller & Co

Mitbürger!

Unser geliebter Großherzog, über ein halbes Jahrhundert die Freude und der Stolz der Badener, ist nicht mehr!

Auf der Bahre ruht die sterbliche Hülle einer der hehrsten Fürstengestalten.

Friedrichs Name gehört nunmehr der Geschichte an, sie wird den kommenden Geschlechtern seine unvergänglichen Verdienste um das Badnerland, um das deutsche Vaterland verkünden.

Wir, unter denen der Heimgegangene als edler Mensch und als gütiger Fürst gewandelt, stehen tiefbewegt an seiner Bahre.

Aus betrübtem treuem Herzen drängt es uns mit unseren gleichgesinnten Mitbürgern in gemeinsamem wehmutsvollem Gedenken Abschied zu nehmen, Abschied zu nehmen für immer von unserem lieben Großherzog.

Wir laden unsere Mitbürger, Damen und Herrn ein an der

Trauerfeier

im Musensaal

am Montag, den 7. Oktober 1907, abends 8½ Uhr teilzunehmen. 74188

Mannheim, den 4. Oktober 1907.

Der vorbereitende Ausschuß:

Julius Bensheimer, Joseph Gießler, Heinrich Gordt, Fritz Hirschhorn, Friedrich König, Friedr. Löwenhaupt, Heinrich Löwenhaupt, Emil Magenau, Jakob Reidel, Anton Sickinger, Dr. Eugen Weingart.

Persönliche Einladungen erfolgen nicht.
Erscheinen in Trauerkleidung.
Eintritt nur für Erwachsene, die im Besitze von Karten sind.
Die Karten werden abgegeben im Kaufhause II. Stock, Stadtkasse, Eingang Breite Straße, Sonntag, den 6. Okt. 1907, vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr.

Julius Branz
Schirm- u. Stock-Fabrik
Reparatur-Werkstätte.
P 1, 2
Breitestrasse.

Aufklärung!

Es wird uns von Patienten oft geklagt, dass sie von Provisionsreisenden des Zahnateliers **„Walter Klose“** in aufdringlicher Weise belästigt werden.

Wir machen das verehrl. Publikum darauf aufmerksam, dass wir dies Geschäftsgebahren der Firma **„Walter Klose“** als standesunwürdig bezeichnen müssen.

Es ist daher dringend wünschenswert, dass man den von Haus zu Haus abklopfenden Reisenden energisch bedeutet, dass man die Wahl des Zahnbehandelnden Fachmannes als Vertrauenssache auffasst, und sich nicht durch eine abgeschwatzte Unterschrift zu einer Behandlung nötigen lässt.

Der Verein der Dentisten
Mannheim-Ludwigshafen.

3661

Unterricht

Klavier-Unterricht
nach eigener Methode, mit Garantie höchsten Erfolges wird erteilt, pro Stunde Mk. 1.50. Anmeldungen in **A 2, 3.** 2 Treppen rechts. 53456
NB.: Es sind nur noch 2 Stunden wöchentlich frei. 53456

Geldverkehr

7—10 000 Mark
2. Hypothek gesucht. Offerten unt. Nr. 12917 an die Exp. d. Bl.

50 000 Mk. 1. Hypothek auf rentaut. Haus am Ring gesucht. — Offert. unter Nr. 12848 an die Expedition dss. Bl.

Jg. Sänger wünscht von Gönner od. c. Privat z. fertig. Ausbildung 1000—1500 Mk. geg. Rückz. zu entl. Off. u. „Sänger“ Nr. 12901 a. d. Exp.

Darlehen gibt Selbstgeber
a. Möbel, Schuldsch., Wechsel etc. Nachweisl. viel Geld ausgezahlt. Nat. **Pörisch, Leipzig,** Kreuzstraße 13. 6792

Ankauf.
Ein Klavier,
gutes Fabrikat, wenig gebraucht, etwas modern gehalten, **zu kaufen gesucht.** Offert. unt. No. 53691 a. d. Exped. ds. Bl.

Achtung! Zahle die höchsten Preise für getrag. Herren- und Damenkleider. Komme auf Wunsch ins Haus. Postkarte genügt. **Fetweiss, J 7, 8.** 53614

Verkauf.

Hausverkauf.
Rentables Hinshaus, die Anzahlung mit 25%, rentierend. Umstände halber 19000 Mk. unter staatsärztlicher Schätzung, bei einer Anzahlung von Mk. 6000 zu verkaufen. Anfrag. u. K. u. R. 53718 an die Exp.

Eleg. Damen- u. Herrenrad
mit Freilauf und Rücktrittbremse, wegen Krankheit sof. zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 53716

Papier- und Tapetenfabrik Bammenthal

vorm. Scherer & Dierstein, A.-G.

Wir laden die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft hierdurch zu der am Samstag, den 19. Oktober dss. Js., nachmittags 4 Uhr, im Fabrikgebäude der Papier- und Tapetenfabrik Bammenthal vormals Scherer & Dierstein, A.-G. in Bammenthal, stattfindenden 12. ordentlichen Generalversammlung ein.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts.
2. Verteilung des Reingewinns.
3. Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
4. Ermächtigung an die Direktion zur Uebertragung des Geschäfts mit Aktiven und Passiven an den „Verband Tapetenindustrie A.-G.“ in Berlin gegen Ausfolgung von Aktien, Obligationen und Genußscheinen der letzteren Gesellschaft; event. Beschlußfassung über Liquidation der Gesellschaft, Aufstellung eines Liquidators, Ermächtigung an diesen, das Geschäft mit Aktiven und Passiven auf den „Verband Tapetenindustrie“ in Berlin gegen Uebernahme von Aktien, Obligationen und Genußscheinen dieser Gesellschaft zu übertragen.

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien längstens bis **16. Oktbr. d. J., mittags,** an der **Gesellschaftskasse der Papier- und Tapetenfabrik Bammenthal** vorm. Scherer & Dierstein A.-G. in **Bammenthal** oder bei der **Mannheimer Bank** A.-G. in **Mannheim,** sowie bei der **Rhein. Creditbank** in **Mannheim** und deren **Filiale** in **Heidelberg** gegen Empfangnahme der Eintrittskarte zu hinterlegen.

Jede Aktie hat eine Stimme.

Bammenthal, den 23. September 1907. 74210

Der Aufsichtsrat.

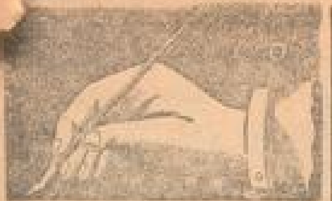
Schützen-Gesellschaft Mannheim (E. V.)

Wir halten am **Sonntag, den 6. und Mittwoch, den 9.** Oktober d. J. ein 74208

Becher-Schießen

ab und laden zu lebhafter Teilnahme unsere Mitglieder freundlichst ein. Wer nicht selbst schießt, kann ein aktives Mitglied damit beauftragen.

Der Vorstand.



Handelslehranstalt und Töchterhandelsschule
„Merkur“
Mannheim, P 4, 2. I. Etage.
Erstklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für
Herren und Damen
separat
in Buchführung (einf., doppelt, amerik.) kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wechsellehre, Maschinenschreiben, Stenograph. Schönschreiben (Deutsch und Latein.) 69711
Garantie f. tadellose, geläufige Handschrift in ca. 20 Stunden Einzelkurse. — Eintritt täglich.
Beste Referenzen.
Viele Dankschreiben.
Tages- u. Abend-Kurse.
Prospekte gratis.
Handelslehranstalt und Töchterhandelsschule
„Merkur“
Mannheim, P 4. 2, I. Etage.

Kopfläuse
mit Brut vernichtet radikal Rademachers Goldgeist, Patentamtl. gesch. No. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Flasche 50 Pfg.
bei Th. von Eichstedt, N 4, 12; M. Kropp's Drogerie, D 1, 1; Edm. Meurin, F 1, 8 und Mittelstrasse 59; Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1. 6047

46841
Trau-Ringe
ohne Lötfuge
nach Gewicht billigst bei
S. Strauss, Uhrmacher,
F 1, 3 Breitestrasse F 1, 3
Telefon 4012.
Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Uhr gratis oder grüne Marken.

14
goldene Leitsätze
über die wichtige Bedeutung der Zahnpflege für die Volksgesundheit verbreiten wir zu Hunderttausenden kostenfrei in allen Volksschichten. Wir helfen mit, alle dahingehenden Bestrebungen tatkräftig zu fördern. 78% der Bevölkerung sind zahnkrank trotz aller Mundwasser-Reklame. Schlechte Beschaffenheit der Zähne ist eine dauernde Gefahr. Das Hauptmittel zur Zahnpflege ist und bleibt die Zahnbürste, aber nur eine solche, die auch die inneren Zahnflächen und alle Zwischenräume mit Leichtigkeit erreicht. Durch unsere Schriften und die Verbreitung der sehr zweckmäßigen Volkszahnbürste „Schnütze Dir“ à 60, Kinder à 50 Pf., tragen wir praktische Zahnhygiene bis in die entlegensten Orte. Man fordere gratis: 14 goldene Leitsätze. Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Gioth's Spiegel Seife die Beste.

Theosophische Volksbibliothek.
Zur Verbreitung einer höheren Weltanschauung.)
Jedermann unentgeltlich zugänglich. Ausleihstunden: Mittwoch abends 8—9 Uhr. Sonntag vormittag 10—12 Uhr. 71675
Rheinhäuserstr. 20, 2. St. l.

Kaufmännischer Verein
Mannheim. (E. V.)
Donnerstag, 10. Oktober, abends 8½ Uhr
im Saale des Bernhardushofes
Vortrag
des Herrn Architekt Arthur Lehmann hier 30024
Ein Weg zum Verständnis der Mannheim. Kunstausstellung
(mit Lichtbildern).
Für Nichtmitglieder sind Tageskarten à Mk. 1.— in unserem Bureau, in der Hof-Musikalienhandlung K. Ferd. Heckel, in der Musikalienhandlung Th. Sohler, im Verkehrsverein, Kaufhaus Bogen 57 und in der Buchhandlung von Brockhoff & Schwalbe hier, sowie in der Baumgartner'schen Buchhandlung in Ludwigshafen a. Rh. zu haben.
Die Karten sind beim Eintritt in den Saal vorzuzeigen. (Die Tageskarten abzugeben).
Die Saaltüren werden punkt 8½ Uhr geschlossen.
Ohne Karte hat Niemand Zutritt.
Kinder sind vom Besuche der Vorlesungen ausgeschlossen.
Der Vorstand.

Morgen Ziehung der Baden-Badener Geld-Lotterie
Hauptgew. M. 20000
Lose à 1 Mark
(11 Stück Mark 10) sind noch zu haben bei 53666
Moritz Herzberger, E 3, 17.

Mein Frack-Corset
nach selbst entworfenem, ausprobierten Schnitt, französischen Systems ist das Höchstmaß der Vollendung, sitzt tadellos (bequem), beseitigt starken Leib und starke Hüften, verlängert jede Figur 5-10 cm
Feinste Referenzen.
— Billigste Preise. —
Luise Bätz, Mannheim
Q 6, 3, 1 Treppe, 53555 Heidelbergerstr. b. Mehm. Leins

Schleuder - Honig
naturrein, sehr aromatisch, 10 Pfd.-Postdose Mk 7,50, 5 Pfd.-Dose Mk 3.95, Must. 20 Pfg. in Mark.
Schmid'sche Bienenzucht 1484 Eichl, (Oberbayern).

Union
Brikets
bei 2 Ctr. u. mehr M. 1.10
bei mindestens 10 Ctr. M. 1.15
bei weniger . . . M. 1.20
per Centner frei Keller.
Heinrich Glock G. m. b. H. Hafenstr. 15. Tel. 1155

Kaufet nur
Neumanns Diamantkitt!
Kittet alle Gegenstände von Glas, Porzellan, Gyps, Majolika, Marmor und Steingut dauerhaft und fest. 70303
Zu haben in folgenden Geschäften:
Ludwig & Schütthelm, Hoflieferant; Edmund Meurin, Drogerie, F 1, 8; Georg Schmidt, Drogerie, Seckenheimerstraße 8; Heinrich Merckle, Drogerie, Gontardplatz 2; Hermann Geyer, Drog., Mittelstr. 5; Th. von Eichstedt, Drogerie, N 4, 12; Josef Blum, Haushaltungsgegenstde. D 1, 13; Wilhelm Walter, Q 7, 5b; Friedrich Bäcker, S 6, 19; Franz Hoß, Schwetzingerstraße; Albert Schmitt, Neckarau; Engros-Depot: Jacob Damm, S 4.

Prima 53585
Frankfurter Bratwürste
Daniel Gross, P 5, 5.

Strickereien
wie anstricken und anfstricken von Strümpfen, Socken etc. besorgt rasch und billig. 49158
Jos. Kühner jr.
H 4, 12, Marktpl. Teleph. 3144

Erstaunlich!
billig ist meine Spezial-Qualität in
70042
Teppichen Marke M. S.

Grössen:	205/295	170/240	150/200	62/120	50/100
Preise:	45.–	29.–	19.–	5.–	3.80

Ansicht ohne Kaufzwang gestattet.
M. Schneider MANNHEIM Breitestrasse F 1, 1.

Wir haben am hiesigen Platze
K 3, 10
eine
Reparatur-Werkstätte für Rolladen u. Jalousien
eröffnet, die wir unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung einer geneigten Benutzung bestens empfehlen.
Ebendaselbst werden auch gefl. Aufträge auf Neulieferung unserer allbekannten Fabrikate von Rolladen, Jalousien, Stahlwellblechrolladen und Rollschutzwände jeder Konstruktion entgegengenommen. 74066
Erste Ludwigshafener Rolladen- u. Jalousienfabrik
Thalheimer & Herz Nachf.
Mannheim, K 3, 10 Tel. Nr. 3858. Ludwigshafen a. Rh. Tel. Nr. 98.

Hautgeschwüre
jeder Art, Hautjucken, juckende Hautausschläge, Gesichtspickel, Mitesser, Blüten, Pimmerln, Sommersprossen ꝛc., wer daran leidet, gebrauche sofort Zucker's Patent-Medizinal-Seife, D. R. P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt, Preis 50 Pfg. (kleine Packung, 15%ig) und Mk. 1,50 (große Packung, 35%ig, von stärkster Wirkung).
Wunderbare Erfolge,
zumal bei gleichzeitiger Anwendung von Zuckooh-Creme, dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcrèmes, Preis Mk. 2,—, Probetube 75 Pfg., sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten, wunderbar mild wirkenden Zuckooh-Seife, Preis 50 Pfg. (kleine Gebrauchspackung) und Mk. 1,50 (große Geschenkpackung), werden zahlreich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die zarte Haut der Kinder verwendet die denkende Mutter Bitumoor-Kinder-Seife, D. R. P., Preis 50 Pfg., und Bitumoor-Kinder-Crème, Preis 40 Pfg., Doppeldose 70 Pfg., das Edelste, Beste und Reinste für die kindliche Haut. Ueberall zu haben. Wo nicht, direkter Versand durch L. Zucker & Co., Berlin, Potsdamerstr. 78.
In Mannheim echt in der Pelikan-Apotheke, ferner bei Ludwig & Schütthelm, Hof-Drogerie Apoth. Hans Müller, Badenia-Drogerie, U 1, 9, C. H. Nuaß, Drogerie z. Waldhorn, D 3, 1, und Th. v. Eichstedt, Med.-Drogerie, N 4, 12. Engros: Leonhard Treusch, D 2, 9. 73535

Meerfeldstr. 67. Markus Meerfeldstr. 67.
Ich kaufe u. verkaufe Pianinos.
Gelegenheitskäufe.
Abzahlung. — Vermietung. — Billigste Preise.
Besorgung jeder Art Musik kostenlos.
Ankauf von G. Dammsche Klavierschulen. 74175 II

Uebersetzung u. Korrespondenz.
französische, englische, spanische, italienische u. holländische, werden prompt und zu mäßigen Preise ausgeführt. 12708
Q 7, 20, 2 Treppen links.

Adam Daub
R 3, 4, 2. St.
An- u. Verkauf v. Immobilien,
Hypotheken-Vermittlung
Vermögens- 51118
und Haus-Verwaltungen.

Kleidermacherin empf. sich für Kinderkleider u. Blusen a. dem Hause Rupprechtstr. 13 5. St. 12803

Sperrsitzplatz
1. Parkett 6. Reihe A. abzugeben. Näh. im Verlag. 52427

Rolladen und Jalousien
repariert billig 53551
W. Schreckenberger
15. Querstraße 73.

Wohnhund 1. Oktob. ab
R 6, 11.
J. Jacobi Nachf.
53153 Hundescheerer

Vermischtes.

Heiraten jeden Standes vermittelt unt. Diskr. Offert. unter Nr. 30840 an die Exped.

Chiromantie.
Beurteilung der Handlinien u. Formen, nach streng wissenschaftlicher Methode. 12651
12851 H 7, 19, 3. Stock

Filzhüte für Herren u. Damen, weiße u. farb., werden gereinigt und fassoniert. 53280
F 1, 3, Passage.

Waschmange
Q 3, 19. 53547

Junger Franzose
perf. deutsch sprechend, wünscht von ½ 6 abends ab franz. Conversat. od. sonst. zu übernehmen. Off. unt. Nr. 12568 an d. Expedition ds. Bl.

Privathandelsschule
Institut Büchler
Inh.: Franz von Bloedau.
Unterrichtsräume:
Hansa-Haus, D 1, 7/8
71868 MANNHEIM.
Zimmer 60—62, Fahrstuhlen
Privatwohnung: P 2, 3a.
Einf., dopp., amerik. Buchführung, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wechsellehre . . Schönschreiben, Stenographie . . Schreibmaschine etc. Ia. Referenzen. Prospekte gratis.

Guter Klavierunterricht wird Anfängern erteilt — auch in Abendstunden. 12088
Augartenstraße 11, 1 Treppe.

Eine gut empfohlene Lehrerin erteilt sehr gründlichen Klavierunterricht. Schüler u. Schülerinnen werden noch angenommen. Näh. M 2, 13, 1. Stiege hoch. 52578

Verloren

Goldenes Medaillon
von Parkring 37 part. bis Rheinpromenade. Lindenhoffen vergl. Abzugeben gegen gute Belohnung Parkring 37, part. 12924

Unterricht.

ENGLISH CIRCLE.
Meeting every Tuesday 9 p. m. Restaurant Thomasbräu, Planken Reading, Conversation. English speaking Gentlemen welcome. 12901

Geldverkehr

Bar Geld-Darlehen
anerk. reelle diskr. u. schnelle Erledigung, mäss. Zins, Ratenrückzahlung. Prosp. v. Darl. Rückp. erb. C. Gründler, Berlin W. 8, Friedrichstrasse 196. 74216

Gesucht
1400 Mk. notariell; 6% Gewinn-Erhöhung bis 10%.
Offerten unter Nr. 51740 an die Exped. d. Bl.

I. Hypothek auf Ia. Objekt, beste Lage der Innenstadt, per Frühjahr 1908 gesucht.
Offerten erbeten sub Nr. 53606 an die Exped. d. Bl.

Ankauf

Herrschaften! Obacht
Ich zahle wegen dringendem Bedarf für meine Münchner und hiesigen Geschäfte für von Herrschaften
getr. Sacco-, Rock- u. Frack-Anzüge
Paletot, Pelze, Militär-, Beamten-Uniformen, Schuhzeug, bessere Damensachen, Möbel, Bettfedern, Pfandscheine etc. Zahle wie anerkannt die höchsten Preise. Zahlreiche Zuschriften erbittet per Post wie auch per Telefonruf Nr. 3790 71983
Selig, E 4, 6, Eckladen.
Komme pünktlich überall wie auch nach ausserhalb.

Aufgepaßt, nur lesen!
Für getragene Herren- und Damenkleider und Schuhe, kaufe Alles, bezahle bedeutend höhere Preise wie jedes ähnliche Geschäft, da solche für auswärts sehr nötig gebrauche. 74167
Ludwig Herzmann, E 2, 12.

Hauskauf.
In Mannheim ein größeres Rentenhaus gesucht; als Anzahlung sind in Heidelberg drei kleinere Anwesen mit Barzahlung zu übernehmen.
Offerten unter Nr. 12921 an die Exped. d. Blattes.

Haus
mit großem Magazin
in guter Lage zu kaufen gesucht. Gefl. bet. Offerten unter Nr. 53405 an die Exped. d. Bl.

Achtung!
Kaufe getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe usw. zu höchsten Preisen.
S. Fischer, F 6, 14.

Gebrauchte Copierpresse zu kaufen gesucht. Offert. unt. Nr. 12844 an die Expedition d. Bl.

Getrag. Kleider u. Stiefel kauft u. verk. Dambach, S 2, 11. 52929

Zahle hohe Preise für Pfandscheine, Gold, Silber, Möbel, Kleider und Altertümer. 52261
P. Haas, M 4, 8.

Zahle hohe Preise
für getragene Kleider, Stiefel, Wäsche, Schuhe. 52185
B. Golomb, P 2, 7.

Zahle hohe Preise
für getr. Kleider, Schuhe u. Stiefel. Komme auf Wunsch ins Haus.
F. Hauer, G 4, 1.

Verkauf.

Zentrale Lage rentables
Haus
mit Magazin (Neub.) 5 Böden, ca. 450 qm nutzb. Fläche m. Nordl. u. Oberlicht, elektr. Licht und Dampfh. preisw. zu verk. Offert. unter Nr. 12770 an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Herrschaftliche
Villa
in allerbester Lage Mannheims (15 Zimmer) per sofort sehr preiswert zu verkaufen.
Anfragen unter B. C. Nr. 53498 an die Exp. ds. Blattes.

3 u. 5 Zim.-Haus mit reichlichem Zubehör bei Mk. 6000.— Anzahlung, billig zu verk. Offert. unt. Nr. 12790 an die Expedit.

Bauplätze
ohne Anzahlung in Heidelberg zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 12920 an die Exped. d. Bl.

Eine fast neue Schaukelbadewanne billig zu verkaufen. 53544
Näh. Luisenring 47, 3. St. lks.

Verschiedene elektrische
Lüster
wegzugshalber zu verkaufen.
Frau Carlin, Friedrichsr. 10.

Gebrauchte Salon-Garnitur
zu verkaufen. 53198
Tillmann-Matter
P 7, 19, Laden.

Weg. Raummangel bill. zu verk. Kleiderkasten, Vertikow, Sofa, Spiegel ꝛc. Händler verbeten. Anzusehen nur nachm. 2—5 Uhr 12627 K 2, 5, 1. St.

Ein noch tadelloser 4flamm.
Gaslustre (Suspension)
bill. abzug. O 7, 2, 4. St.

Massiv. Kassenschrank bill. z. v. Näh. U 6, 16, 3. St. 12788

1 Partie leere Kisten in allen Größen billigst. Offert. unter Nr. 12799 an die Expedition ds. Bl.

Grammophone
(Alleinvertrieb)
Phonographen
Mk. 5.— an
L. Spiegel & Sohn
Planken
E 2, 1
vis-à-vis Hansa-Automat. 46593

Salonpianino
aus renom. Fabrik, mod. Ausst., mit prachtv. Ton, ½ Jahr gespielt, mit 10 J. Garantieschein (10 Jahre) äußerst preiswert abzugeben.
53124 C 8, 8, parterre.

1 Schlaf. Bett billig abzugeben, Schwetzingerstr. 18. IV. l.

Schreibmaschine
wenig gebraucht preiswert zu verkaufen. Offerten unter Nr. 53649 an die Expedition.

Pianino
wenig gebraucht billig zu verkauf. oder zu vermieten. 52763
Parkring 37 b. 3. Stock.

Stellen finden.

Lebensversicherungs - Aktien-Gesellschaft, welche auch Kinderversicherung betreibt, sucht
General-Agenten und Inspektoren
mit festem Salair, Spesen und Provision baldmöglichst zu engagieren. Tüchtige Agenten und auch Herren, die sich sonst der Branche widmen wollen, werden gebeten, sich unt. S. 497 an Gerstmann's Annoncen-Büro, Berlin W 9, zu wenden. 74156

Dirigent
für einen größeren Gesangverein hier am Platze gesucht.
Offerten unter W. V. P. Nr. 12915 an d. Exp. d. Bl.

Junger Mann, perf. Maschinenschreiber sofort gesucht. 53610
Karl Klein, Rechtsanwalt, Mannheim. L 2, 12.

Ein energischer 53677
solider Mann
als Controlleur für eine Kohlen-Großhandlung gesucht.
Bevorzugt pensionierter Beamter, am liebsten früherer Militär. Offerten unter Nr. 53677 an die Expedition d. Bl.

Bedeutende Wurstfabrik sucht tüchtigen, zuverlässigen
Expedienten u. Verkäufer
der sich auch auf Lack- u. Rundschr. sowie Schaufenst.-Dekor. versteht. Eintritt sofort. Offert. m. Geh.-Anspr., Zeugn.-Abschr. u. Bild u. Nr. 53708 a. d. Exped. d. Bl.

Weissnäherei u. Zuschneiderei.
Mädchen, auch zum Einlernen gegen sofortige Bezahlung gesucht. 53658
Corsetfabrik
Eug. & Herm. Herbst

Ein ordentlicher Junge als Laufbursche gesucht. 53591
Diem, Graveur, O 1, 8, 2. St.

Damenschneider
finden dauernde Beschäftigung bei Konrad Ott, Friedrichsplatz 5.

Eine tüchtige
Verkäuferin
in die Manufakturwarenbranche sofort gesucht. 53063
Offerten unter R. W. 159 Stadtpostlagernd Heidelberg.

Büglerinnen
sowie junge Mädchen, die das Bügeln erlernen wollen, ges.
Färberei Kramer,
Bismarckplatz 15/17.
51941

Arbeiterin zum Kleidermachen gesucht. 12974
K 4, 7, 3. Stock.

Ordentl. Mädchen zum Kleidermachen ges.
Näh. K 2, 19. 12734

Ein ordentl. Mädchen das etwas kochen kann, zum sofortigen Eintritt gesucht. 12758
Schwetzingerstraße 7 parterre.

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate: Die Kolonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . 30 „ Die Reklame-Zeile . . 1 Mark

Expedition Nr. 218.

Nr. 195. Montag, den 7. Oktober 1907. 117. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Impfung betr.

No. 135811. Mit Bezug auf unsere allgemeine Bekanntmachung vom 28 August 1907 (im Amtsblatt vom 21. September 1907) bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß der auf Montag, den 7. Oktober, nachmittags 2 Uhr angesetzte Impftermin auf

Mittwoch, 9. Oktober 1907, nachmittags 2 Uhr

im Impflokale N 4a, 13, 2. Stock (Arbeitsnachweis) verlegt wird. 11321

An diesem Tage findet auch **die Nachschau** für die auf Montag, den 7. Oktober 1907 **einbestellt gewesenen Impflingen** statt.

Mannheim, 4. Oktober 1907.

Großh. Bezirksamt Abt. III.

Dr. B. Pfaff.

Konkurse.

No. 8612. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Willmann** in Mannheim wurde, nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs, am 1. Oktober 1907 aufgehoben. 11523

Mannheim, 1. Oktober 1907

Der Gerichtsschreiber Großherzogl. Amtsgerichts:

Schwab.

Konkursverfahren.

No. 8443. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Chorsängers a. D. **Alois Wensauer** hier ist auf Antrag des Verwalters zur Beschlußfassung über die Grundstücksveräußerung die Gläubigerversammlung einberufen auf:

Freitag, 25. Oktober 1907, vormittags 9 Uhr

vor das Großh. Amtsgericht Mannheim hier Abt. III, II. Stock Zimmer No. 111. 11525

Mannheim, 3. Oktober 1907.

Großh. Amtsgericht III.

Der Gerichtsschreiber:

Fleck.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag des **Adam Mayfarth**, Sekretär in Mannheim-Neckarau als Generalbevollmächtigter der **Susanna Kinzler** in Pittsburg, Amerika, werden am

Mittwoch, 9. Oktbr. 1907, vormittags ½11 Uhr

im Rathaus zu Neckarau durch das unterfertigte Notariat nachbeschriebene Grundstücke der Gemarkung Mannheim-Neckarau öffentlich zu Eigentum versteigert, wozu der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

1. Lgbch. Nr. 14954b, 10 a 23 qm Ackerland im Koppenheimerfeld, Fuchsenanwänder, geschätzt zu 1 Mk. 20 Pfg. pro qm.

Lgbch. Nr. 16284a, 9 a 50 qm Ackerland im Großfeld, Bühl, geschätzt zu 3 Mk. pro qm.

Die weitern Steigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des diesseitigen Notariats eingesehen werden.

Mannheim, 19. Sept. 1907.

Großh. Notariat VI.

Mayer. 73875

Heizerstelle

in einem Schulhause mit Niederdruckdampfheizung ist baldigst durch einen gelernten Schlosser oder Installateur zu besetzen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch sind bis zum 12. Oktober d. Js. im alten Rathaus, Zimmer Nr. 8, einzureichen. 30803

Mannheim, 2. Okt. 1907.

Der Städtische Maschineninspektor:

Volkmar.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, 8. Oktober 1907, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier im Auftrage des Konkursverwalters, Herrn **F. Bühler** hier gegen Barzahlung öffentlich versteigern:

2 Ladenwaagen mit Gewichten und Zugehör, Schneidbrett mit Messer, diverse Käse, Honig, Senf, Fischendier, Kognak, Limonade, Bowril, Apfelwein, 2 Faß Rotwein, Papier, Holzkugel (Edamer), 2 zinkbeschlagene Kisten, 1 Brotschneidmaschine, 1 große Milchkanne mit Sieb u. Hahnen, 1 Partie Glas- und Porzellangeschirr für Wirte, div. Gläser, Wiegeglocken und Sonstiges.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. 53702

Mannheim, 5. Oktober 1907.

Roßler,

Gerichtsvollzieher, B 5, 8.

Oeffentliche Zustellung einer Klage.

Nr. 8239. Die minderjährigen 1. Elisabetha Heil, 2. Klara Heil, beide vertreten durch Landwirt August Heil in Philippsburg als Vormund zu 1 und Inhaber der elterlichen Gewalt zu 2

Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Klein in Mannheim

klagen gegen den Vorarbeiter Herrmann Weppler, dessen Aufenthalt unbekannt ist, früher zu Mannheim wohnhaft, unter der Behauptung, daß Beklagter als Vater der Klägerin Ziffer 1 im Sinne der §§ 1708-1717 B. G. B. gelte mit dem Antrage, den Beklagten zu verurteilen, an die Klägerin Ziffer 1 vom 22. Juli 1907 an bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres eine monatliche in vierteljährlichen Raten vorauszahlbare Rente von 20 Mk. an die Klägerin Ziffer 2 (Mutter der Klägerin Ziffer 1) 69 Mk. 50 Pfg. nebst 4% Zinsen vom Klagzustellungstage an zu bezahlen und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Die Kläger laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Mannheim, Abteilung IV., Sitzungssaal C Zimmer Nr. 113 auf

Donnerstag, den 28. Novemb. 1907, vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. 11324

Mannheim, 27. Sept. 1907

Der Gerichtsschreiber des Großherzoglichen Amtsgerichts IV.

Schwab.

Arbeitsvergebung.

Für den **Kaufhaus-Umbau** (südl. Hälfte) Stadtverordnetensaal, soll die **Glasdachkonstruktion** im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Donnerstag, den 17. Okt. d. J. vormittags 11 Uhr

auf Zimmer 10 des unterzeichneten Amts einzureichen, woselbst auch Angebotsformulare gegen Ersatz der Umdruckkosten in Empfang genommen werden können und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Nähere Auskunft in Zimmer Nr. 26. 30810

Mannheim, den 5. Oktober 1907

Städt. Hochbauamt:

Perrey.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Beiträge der Kleinmeister zur Unfallversicherung betr.

Nr. 6786. Der Auszug der Heberolle der selbstversicherten Kleinmeister für das 3. und 4. Quartal 1907 der Versicherungsanstalt der südwestlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft in Straßburg i. E. von Mannheim, Käfertal, Waldhof und Neckarau liegt gemäß § 28 des Bauunfall-Versicherungsgesetzes vom 3. d. Mts. an während zwei Wochen zur Einsicht der Beteiligten auf dem Sekretariat für Arbeiterversicherung — Großh. Bezirksamt, L 6, 1, Allgemeine Meldestelle Schalter 2, offen. 30796

Einsprachen hiergegen sind beim Genossenschaftsvorstand einzureichen, jedoch sind die Beiträge vorher bei der obengenannten Amtsstelle einzubezahlen.

Mannheim, 2. Oktober 1907.

Bürgermeisteramt.

von Hollander. Link.

Jede Küche wird sauber getüncht zu 5 Mark. 12617
Näheres P 6, 10, 2. Stock.

Fr. Rötter
H 5, 1—4 u. 22
Altrenommiertes, größtes u. billigstes Möbel- u. Betten-Geschäft.
49609 VIII

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 2945. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Neckarhausen belegenen, im Grundbuche von Neckarhausen zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Landwirt **Heinrich Zieher II** Ehefrau, Elisabetha geb. Hund bezw. des Landwirts **Heinrich Zieher II**, beide in Neckarhausen eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am

Samstag, 7. Dezbr. 1907, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat im Rathause zu Neckarhausen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Juli 1907 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke:

1. Grundbuch von Neckarhausen, Band 2, Heft 3, Bestandsverzeichnis I. O.-Z. 1, Lbde. Nr. der Grundstücke im LB. I 1, Lagerb.-Nr. 291, Flächen-Inhalt 2 a 31 qm Hofraite im Ortsetter an der Renngasse.

Hierauf steht:
a. ein einstöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller;
b. Schweineställe;
c. eine einstöckige Scheuer mit Schienenkeller und Stall.

Schätzung:
Mit Wohnungsrecht 5000 M.
Ohne 6500 „

2. Grundbuch von Neckarhausen, Bd. 13, Heft 4, O.-Z. 1, Lbde. Nr. der Grundstücke im LB. I 1, Lagerb.-Nr. 823, Flächen-Inhalt 11 a 7 qm Acker, Speiererstraße.

Schätzung 500 M.
7000 M.

Ladenburg, 26. Sept. 1907.

Großh. Notariat als Vollstreckungsgericht:

J. V.: Ritter. 74179

Vergebung.

Die Ausführung der **Zimmerarbeiten** für das Dach des [illegible] auf der Pumpstation im Käferthaler Wald soll im Wege der

Submission

vergeben werden.

Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Bureau K 7, Zimmer Nr. 11 während der Dienststunden von 8—12 und 2—6 Uhr eingesehen resp. bezogen werden.

Leistungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens

Mittwoch, 9. Oktober 1907, vormittags 11 Uhr

verschlossen mit entsprechender Aufschrift bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen. 30800

Mannheim, 3. Oktbr. 1907.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke

Volkmar.

Bauplätze-Versteigerung.

Die Bauplätze
L.-B.-Nr. 497a mit 12 a 96 qm und **L.-B.-Nr. 497b mit 11 a 51 qm** in der Gewann Lange Rötter Gemarkung Mannheim werden **Dienstag, 8. Oktbr. ds. Js., nachmittags 4 Uhr, im Geschäftszimmer des Großh. Notariats I hier**, zu Eigentum öffentlich versteigert.

Plan und Bedingungen können bis dahin im Büro der unterzeichneten Verwaltung (Werderplatz Nr. 6) eingesehen werden.

Mannheim, 2. Oktober 1907.

Evangelische Kollektur.

Malaga echte und feine Qualität, offen à M. 1.30 p. Lt.
Q 5, 12.
Spanisches Weinlager.

Bekanntmachung.

Die Anstellung eines Inspektors für Obst-, Gemüse- und Weinbau durch die Kreise Mannheim und Heidelberg betreffend.

Nr. 2603. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß Herr Obst- und Weinbaulehrer Fr. Klingmann in Frankenthal von den Kreisausschüssen Mannheim und Heidelberg zum gemeinschaftlichen Kreisinspektor für Obst-, Gemüse- und Weinbau mit dem Wohnsitz in Heidelberg ernannt worden ist. Er wird seine Tätigkeit in beiden Kreisen am 1. November ds. Js. aufnehmen. Seine Aufgabe soll im Wesentlichen umfassen: die Anleitung und Ueberwachung der Kreisbaumwarte; die Förderung rationellen Obst-, Gemüse- und Weinbaues durch Vorträge, praktische Uebungen und entsprechendes Benehmen mit den Staats- und Gemeindebehörden, Obstbaumwarten, Obstzüchtern und all den Vereinen, die gleiche oder ähnliche Ziele verfolgen; die Hebung der Baumpflege und Obstverwertung; die Uebernahme der Organisation bei Ausstellungen; die Errichtung von Märkten und anderen Absatz-Gelegenheiten; den Unterricht im Obst-, Gemüse- und Weinbau an den landwirtschaftlichen Schulen u. s. w.

Wir bitten die Staats- und Gemeindebehörden, die landwirtschaftlichen Vereine, sowie alle Obst-, Gemüse- und Weinbau-Interessenten, dem neuen Kreisinspektor mit Vertrauen entgegenzukommen und ihm die Lösung seiner dienstlichen Aufgaben im allgemeinen Interesse zu erleichtern.

Mannheim, den 1. Oktober 1907. 74155

Der Kreisausschuß:

König.

Kochschule für Frauen und Mädchen.

Der nächste Unterrichtskurs an unserer Kochschule beginnt am

Montag, den 14. Oktober l. Js.

Anmeldungen hierzu werden bis einschließlich **Freitag, 11. Oktober l. Js., jeweils abends von 7—9 Uhr** (ausgenommen Sonntags) in der Schulküche des Schulhauses **R 2**, entgegengenommen.

Das Honorar für den 20 Abende umfassenden Kurs beträgt Mk. 2.— und wird bei der Anmeldung erhoben.

Mannheim, 28. September 1907.

Das Komitee.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, 28. September 1907.

Bürgermeisteramt. 30782

Oeffentliche Versteigerung.

Wegen **Aufgabe des Betriebs** lassen

Abenheimer & Mayer i. L.

in dem Anwesen der Ziegelei **Rheinau**

Montag, den 14. Oktober, vormittags 9½ Uhr

folgende Gegenstände öffentlich versteigern: 74215

4 Pferde, Pferdegeschirr, Bordwagen, 1 ca. 40 pferd. Dampfmaschine, 1 Cornwallkessel 35 □, gebaut von Kühnle, **1 große Backsteinpresse, 1 Schmiedeinrichtung, Rollwagen, Handkarren, 1 Kassenschrank, Bureaueinrichtung** und verschiedenes.

Auf Abbruch Gebäulichkeiten u. Trockenschoppen, 1 Ringofen, 2 Kamine.

Versteigerung.

Samstag, den 12. Oktober 1907, nachmittags 3 Uhr in der Restauration von **August Liederich**, dahier, am Hauptbahnhof, versteigere ich auftragsgemäß: einen 3—4 PS. **stehenden Gasmotor** (System Krupp), wenig gebraucht, gegen **Barzahlung**.

Der Motor kann jederzeit besichtigt und bis zur Versteigerung auch freihändig verkauft werden. Näheres Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Kaiserslautern, den 30. September 1907.

74164 **Carl Reist.** Geschäftsagent.

J. Gross Nachf. Inh.: Stetter, F 2, 6
Grösstes Lager am Platze
in **fertigen Flaggen**
u. **Dekorationsstoffen**
70074

Prospekte über die neuen Modelle der

Smith Premier Schreibmaschine
gratis durch den Generalvertreter
C. Riedel, T 2, 16.

Ausstellung Ausverkauf
Glasschränke, Controllcassen, Luxus-Glaswaren, Bijouterie aller Art, Metallwaren und Ansichts-Artikel, Füllfederhalter
weit unter dem Erzeugungspreis.
Karl Henzig, Industriehalle E

Bekanntmachung.

Die Leistung des Geschworenen- und Schöffendienstes betr.

Wir bringen gemäß § 3 der landesherrlichen Verordnung vom 11. Juli 1879 zur Kenntnis, daß die Urliste über diejenigen Einwohner, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1908 **vom Dienstag, den 8. Oktober 1907** an während 8 Tagen und zwar für die Altstadt auf dem Statistischen Amte dahier (Kaufhaus 2. Stock), für die Stadtteile Käfertal—Waldhof auf dem Rathause in Käfertal und für den Stadtteil Neckarau auf dem Rathause daselbst zu Jedermanns Einsicht aufliegt und Einsprachen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste innerhalb der genannten Frist schriftlich oder mündlich zu Protokoll daselbst erhoben werden können. Die Einsprache kann sowohl den Eintrag von nicht berechtigten oder nicht zu berufenden als auch die Uebergehung von einzutragenden Personen zum Gegenstand haben.

Personen, welche nach § 35 der Gerichtsverfassung die Berufung zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen ablehnen dürfen, können ihre diesbezüglichen Gesuche, vorbehaltlich ihrer Befugnis zur späteren Geltendmachung des Ablehnungsgrundes nach Maßgabe der § 35 und 94 des Gerichtsverfassungsgesetzes ebenfalls binnen der Einsprachefrist mit den nötigen Nachweisungen anbringen. 30813

Mannheim, den 5. Oktober 1907.

Statistisches Amt.

Schott.

Bekanntmachung.

Aufgebot v. Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, den Pfandschein des Städt. Leihamts Mannheim:

Lit. A Nr. 15928, vom 28. Mai 1907,

welcher angeblich abhanden gekommen ist, nach § 23 der Leihamtssatzungen ungiltig zu erklären. 30812

Der Inhaber dieses Pfandscheines wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche unter Vorlage des Pfandscheines innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt, Lit. C 5, 1 geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannten Pfandscheins erfolgen wird.

Mannheim, den 4. Okt. 1907.

Städt. Leihamt.

Hofmann.

Sofort Geld
Q 3, 16 — Q 3, 16
Gebe Vorschuß auf Möbel und Waren, welche mir zum Verkauf oder zum Versteigern übergeben werden. 49539
Ankauf gegen Bar.
Ferner empfehle mein Aufbewahrungs-Magazin zum Lagern v. Möbeln u. Waren, Koffer-Spedition, Reiseeffekten etc. Postkarte genügt.
Annahme von Versteigerungen jeder Art.
Hch. Seel,
Auktionator, Q 3, 16.

Die Rechtsauskunftstelle des hiesigen Anwaltsvereins erteilt **jeden Donnerstag von 6½ bis 7½ Uhr** im **alten Rathaus, Zimmer Nr. 12** Unbemittelten unentgeltlich Rat in Rechtssachen. 73788

Café-Restaurant „Pergola"
b. Rosengarten
Anerkannt vorzügliche Küche. 63324
Diners u. Soupers à Mk. 1.50. Abonnements Mk. 1.10
sowie reichhaltige Speisekarte.
Münchener — Augustiner hell und dunkel
Kulmbacher und Pilsner Biere.
Julius A. Hofmann.

Hemden-Klinik
P 6, 19, 1 Tr. (früher in P 4, 12)
Schlechtsitzende u. defekte Herrenhemden werden mit neuen Einsätzen, Hals- und Armbindchen versehen und unter Garantie für vorzügliches Passen von einer Hemdenfabrik billigst berechnet hergestellt. Weiße u. farbige Herrenhemden nach Maaß unter Garantie für guten Sitz. 5854

Für den Winterbedarf
empfiehlt alle Sorten Kartoffeln, hauptsächlich Salat-Kartoffel, Edelstein-Kartoffel, Magnum bonum, Neun Wochen-Kartoffeln, Kaiserkrone-Kartoffeln z. Tagespreis frei ins Haus geliefert.
Ebenso Zwiebeln, selbsteingemachtes Sauerkraut, eingemachte Brühbohnen, Essig- und Salz-Gurken. 74099
von Schilling'sche Verwaltung.
E 3, 13.

Plissé-Brennerei
Geschw. Schammeringer
P 6, 6 u. Augartenstr. 37, gegr. 1875.

Wein weiß: 50, 60, 70 Pfg., rot: 50, 60 Pfg. der Liter, bei 20 Ltr. Proben von 5 Ltr. nach Mannheim zu gleichem Preis frei ins Haus.
L. Müller, Weingutsbesitzer,
Ludwigshafen, Wittelsbachstr. 34.

Mailand 1906: Grand Prix.
HEINRICH LANZ
Mannheim.
LOKOMOBILEN, stationär und fahrbar, für
Satt- und Heißdampf
D. R. P.

Bestens bewährt in Konstruktion, Ausführung, Betriebssicherheit und geringem Brennmaterialverbrauch.

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Verlag: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.